

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thurn und Taxis frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 184.

Sonntag den 9. August 1891.

IX. Jahrg.

## Das deutsche Herz und das christliche Gewissen.

Das sind zwei Geistesmächte, die man in den sozialen Kämpfen der Gegenwart nicht entbehren kann. Nun ist es ja richtig: Romantik und Poesie, oder gar mit thörichtem unklarem Gefühlswesen, kann man keine Politik machen, auch keine Sozialreform. Aber andererseits steht fest: — Gerade, die die Schlachten mitfochten, haben es ausgesprochen — selbst in offener Feldschlacht, da die eisernen Kriegswürfel rollen, wie die Donner in den Wolken, entscheidet nicht bloß die Waffenkraft, sondern nicht zum wenigsten der Geist, der die Truppe befehlet, das Gefühl, das der Soldat im Herzen trägt. Also selbst die großen Nachfragen werden doch nicht so ausschließlich mit Blut und Eisen, vielmehr mit der Kraft des Gemüthes gelöst. Wieviel mehr gilt dies Gesez in den politischen Siegen der Nation. Es fehlt nicht am Wissen, an den Revolutionen, guten Einfällen und Reformvorschlügen. Aber wir kommen nur so langsam vorwärts, weil die Gewissen für die sozialen Pflichten noch nicht allgemein genug erwacht und die Herzen noch so matt sind. Ein Herz voll persönlicher praktischer und Begeisterung, das ist ganz außerordentlich wertvoll für die Sozialreform. Es haben reiche Arbeitgeber versucht, durch Bälle, Kommerse, ja Theateraufführungen, welche sie ihren Leuten veranstalteten, das Herz der Arbeiter zu gewinnen. Der Versuch mußte natürlich scheitern. Die Herzen der Arbeiter merkten, ihr Broterwerb sorgt in ungeheurer Weise immer sofort. Die Macht der Verbeugung ist zu groß. Es wird ein wohlgeleiteter Arbeitgeber heutzutage nicht so schnell, wie er ermahnt, Dank ernten. Aber da darf man sich nicht verbittern mit fremdem Herzen und beharrlichem Geiste thut, der erreicht und Antehnahme kann Vernunft und Wahrheitsinn sich auf die Dauer nicht widersehen.

Es bleibt dabei, was einst E. M. Arndt seinen niedergelagerten Zeitgenossen zugerufen:

„Deutscher Glaube, deutscher Gott; deutsche Treue ohne Spott, deutsches Herz und deutscher Stahl: das sind vier Helben allzumal.“

Diese stehen wie Felsenburg, diese kämpfen alles durch, diese halten mutig aus in Gefahr und Todesbraus.“

Dieser Vers entstammt dem Liede, das mit der schönen Mahnung beginnt: Deutsches Herz verzage nicht, ihu' was dein

Gewissen spricht. Die Beteilung an der Reformarbeit darf nicht ein bisschen Liebhaberei, ein edler Zeitvertreib sein. Nein, wir müssen es als Gewissenspflicht empfinden, zu helfen, zu

taufen, zu wirken, wo wir können. Jeder hat dazu das Zeug und die Mittel; jeder muß in seinem Kreis werben für die gute Sache. Die Einwirkung von Person auf Person, das ist ungenügend wichtig und erfolgreich.

Die Sozialdemokratie erwartet die Beschleunigung der Entwicklung zum Zukunftsstaat von Erfindungen auf dem Gebiet der Maschinentechne. Wir erwarten für die Reform nichts von der Maschine, sondern alles von der lebendigen, begeisterten, unerschütterlichen Persönlichkeit. Wenn nur erst in weiteren

Kreisen derer, die sich nach Besitz und Bildung für maßgebend halten, Herz und Gewissen für den Ernst der Aufgabe begeistert wäre, dann brauchen wir nicht um die Zukunft bange zu sein. Denn ein männlich Herz und christlich Gewissen sorgt dafür, daß nicht der Umsturz seine Blutsandarten aufspizt, sondern das Kaiserbanner der sozialen Reform uns durch Kampf zum Siege führt.

## \* Ein Denksatz an den Kandidaten der Theologie, Herrn Paul Göhre.

In der sozialdemokratischen Revue „Die Neue Zeit“ unterwirft Herr Max Schippel das Göhre'sche Buch: „Drei Monate Fabrikarbeiter“ einer umfangreichen Kritik. Es kann nicht übersehen werden, daß Herr Schippel in diesem Falle als Kritiker sehr milde und wohlwollend auftritt; auch er unterschätzt die Dienste, die der Generalsekretär des evangelisch-sozialen Kongresses durch seine Publikation der Sozialdemokratie geleistet, keineswegs. Freilich muß der „Kühne“ Entdeckungsreisende in die „unbekannten“ Regionen der Fabrikarbeiter es sich gefallen lassen, daß der besser orientierte „Genosse“ ihn mitunter als harmlosen Herrn behandelt, der zwar versteht, interessant zu schreiben, der jedoch auch recht unreihe Ideen zu Tage fördert.

Bekanntlich hat Herr Göhre in seiner Schrift die eigenthümliche Ansicht entwickelt, der evangelischen Geistlichkeit sei es gleichgültig („was thut das uns?“), ob sie in einem Feudal-, Manufaktur- oder Sozialstaate wirke; sie sei nicht um des Staates, sondern um der Menschen willen da, die in ihm leben. Diese wunderliche „Zee“ veranlaßt Herrn Schippel zu der Frage: „Soll die protestantische Kirche mit dem Aufruf fraternisieren und mit ihm gemeinsam gegen das Kapital vordringen?“ Der sozialdemokratische Kritiker antwortet sodann: Nein! Die Kirche muß die alte Ordnung stützen. „Thut sie das nicht“ — schreibt Herr Schippel weiter — „so predigt sie in einer Klassenordnung das Chaos, in dem der Sklave nicht dient und der Herr nicht herrscht, oder die Revolution, indem sie die Sklaven sich befreien und die alte Unterordnung durch eine neue Gleichordnung ersetzen heißt.“

Herr Göhre wird sich diese sozialdemokratische Belehrung wohl oder übel gefallen lassen müssen. Vielleicht hat er es sich inzwischen auch überlegt, daß er — der Generalsekretär des evangelisch-sozialen Kongresses — sich durch seine in Rede stehende Aeußerung auch mit dem Königthum von Gottes Gnaden in direkten Widerspruch gesetzt hat.

## Politische Tageschau.

Der französische Botschafter in Berlin, Herr Gerbette, wird dem dringenden Wunsche seiner Regierung entsprechend seinen Posten beibehalten, obwohl er mit Rücksicht auf die schwache Gesundheit seiner Gemahlin sich um den klimatisch angenehmeren Posten in Konstantinopel beworben hatte. Man kann, so fügt die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ anseheinend halbamtlich dieser Meldung bei, über das Verbleiben eines französischen Vertreters in Deutschland, dessen friedliebende Gesinnung und dessen loyalen Charakter sich bei jeder Gelegenheit bewährt, nur angenehm berührt sein und darf in dem Wunsche, dem die französische Regierung in dieser

Dieser blieb ruhig, ging erst im Schritt, dann im Trab — ganz gut. Da kam den Berg herauf eine Prozession, mit rothen Kirchfahnen, begleitet von Böllerschüssen. Davor scheute Incognito. Vera riß dem Gaul den Kopf in die Höhe, nun aber ging dieser im Galopp gegen ihren Willen mit ihr los. Die Reiterin blieb aber ruhig, suchte das Pferd zurückzuhalten und zu beruhigen. Es gelang ihr nicht. Vera fühlte, daß sie des Thieres nicht mehr so sicher war, als zuvor. Wie — wenn der Graf doch recht gehabt hätte! Unerträglich dieser Gedanke, unerträglich noch, als sie den Blick nach ihm richtete, wie er, mit kalter Miene beobachtend, ihrem weiteren Vorgehen zusah. Es entging dem Rittmeister nicht, wie das Pferd begann unruhig zu werden.

Gebhard rief ihr zu: „Versuchen Sie doch, mehr die Nase des Pferdes herabzubrüden! Ziehen Sie den Schinder rückweise an — ihn zu pariren.“

Vera hörte diese Mahnung nicht — oder wollte es nicht hören. Er sie reiten lehren! Sie that ganz das Gegentheil. Der Gaul wurde irritirt — ganz heftig. Er raste dahin — schnaubend und sie verlor fast den Athem. Aber immer weiter! Nun gerade!

Da sah Gebhard, wie sie jetzt hin und her flog und den Sitz verlor. Er sah, wie aus dem Gaul ein bockendes Unthier wurde, wie er die Richtung gegen die Balustrade nahm und in seiner Kopflosigkeit nichts jenseits dieser lehend, darauf losstürzte, da unten in das Geklüfte der Felsen — in das Bergwasser — in die rettungslose Tiefe. Da im letzten Moment bemerkte das Thier das Hinderniß, welches den Abgrund von der Straße trennt, es prallte davor zurück. Auf's höchste geängstigt riß Vera an dem Zügel und nun stieg das Pferd kerzengrade in die Höhe. Der Rittmeister hatte schon längst versucht, an das Pferd hinan zu kommen, aber die Reiterin vereitelte durch die Behandlung des Gauls diesen Versuch. Das Aeußerste befürchtend benutzte er jetzt diesen Moment, griff in die Zügel, riß das Pferd scharf herum und fing die Reiterin in seinen Armen auf. Vera

Personenfrage Ausdruck geliehen, wohl eine Bürgschaft erblickend, daß dieselbe besonderen Werth darauf legt, ihren sich allgemeiner Werthschätzung erfreuenden Vertreter beim deutschen Kaiserhofe in seiner jetzigen Stellung erhalten zu sehen.

Wie die „Reiher Zeitung“, vernuthlich auf Grund von Privatbriefen Emin Paschas an dessen Verwandte, mittheilt, hat Emin Pascha seinen Eintritt in den Reichsdienst unter den gestellten Bedingungen zugesagt und ist entschlossen zu bleiben, wenn auch Wiffmann bleibe. Falls das deutsche Gouvernement in Dar-es-Salaam die betreffenden Schriftstücke nicht erhalten hat, liegt die Schuld daran nicht an Emin.

Immer „höflicher“ werden die sozialdemokratischen Führer in ihrer Kampfesart. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Frohme ist Redakteur bei dem „Hamb. Echo“, und letzteres hat die „Magdeb. Volksstimme“, deren Chefredakteur Dr. Luz ist, angegriffen. Das Magdeburger sozialdemokratische Blatt bemerkt nun auf die Angriffe des Herrn Frohme: „In eine Polemik mit Herrn Frohme können wir uns nach diesem nicht mehr einlassen, wir haben für eine so burschenhafte Niedertracht nur ein kräftiges „Pfui“ zur Verfügung.“ Dies sagt ein sozialdemokratisches Blatt zu einem hervorragenden Führer!

Der Reichstagsabgeordnete Debel befindet sich gegenwärtig, wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, bei dem „Genossen“ von Bollmar auf dessen Besitzung am Roshalsee zu Besuch. In der ländlichen Stille wird der sozialdemokratische Führer dem Münchener Reker ernst ins Gewissen reden, auf daß derselbe seine nationalen und patriotischen Schrüllen, an denen namentlich die Berliner „Genossen“ Anstoß genommen haben, abknüpfe oder doch mindestens in der Deffentlichkeit nicht mehr von denselben merken lasse.

An der Flottendemonstration der Mächte in China anlässlich der dortigen Christenverfolgungen sind deutschseits die Kanonenboote „Blitz“ und „Wolf“ theilhaftig.

Die Agitation gegen die Deutschen in Ungarn nimmt nach einer Budapest Meldung der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ immer größere Dimensionen an. Budapest Blätter veröffentlichen den Aufruf einiger sonst unbekannter unbedeutender Advokaten zur Gründung eines Vereins, welcher alle deutschsprachigen Zeitungen, Firmen und Speisefakten bekämpfe, das Abonnement, die Insertion und die Lektüre deutscher Journale verhindern soll. Diese Hege wird kaum Boden finden, zeigt jedoch, wie weit sich der radikale Terrorismus, genährt von Neid und Mißgunst, versteigt. Bekanntlich erscheinen große ungarische Zeitungen, wie z. B. der „Peter Lloyd“, dessen Chefredakteur dem Hause der ungarischen Abgeordneten angehört, aus wohlwollenen Gründen in deutscher Sprache und werden trotz jenes Vereins auch ferner so erscheinen. Sie, wie es bereits einige Blätter thun, über derartige läppische Unternehmungen aufzuregen, ist wirklich nicht der Mühe werth.

Man liest in der „Gazette de France“: „Die Republikaner spielen zwar immer die Grimmigen und deklamiren gegen die „Tyranen“. Doch wenn einer von diesen ein Lächeln für sie hat, so sieht man sie gleich sich aufblasen und auf ihre großen Stelzen steigen. Der Zar hat

sah, wie er das Pferd durch Klopfen zu befähigen suchte, sich auf den Damenstall schwang und mit langen Zügeln abbiegend erst im Schritt, dann im Trabe zum Stalle zurückritt. Sie lehnte an der Balustrade. Um das Thier bekümmerte sich Gebhard erst, als er sich überzeugt hatte, daß sie keinen Schaden genommen habe. Wie sie so da stand und dem Davonreitenden nachsah, wollte es ihr scheinen, als ob die Miene des Triumphes, die sie vorher ihm gegenüber aufgesetzt hatte, in seine Züge gegliessen sei. Geradezu mit einer leidenschaftlichen Geberde geschah es, daß sie, als er zu Fuß wieder bei ihr erschien, seine Hilfe abwies.

„Ich habe keinen Schaden genommen — habe es Ihnen schon gesagt. Lassen Sie mich! Kann allein nach dem Hause gehen.“

„Ich will Ihre Zose rufen, damit sie wenigstens Ihnen beistehet, da Sie meine Hilfe verschmähen, gnädiges Fräulein.“ — Da war Claudine auch schon da. Sie hatte alles von ihrem Fenster mit angesehen.

Wie hoch — wie edel — wie viel schöner kam sie Gebhard vor gegen Vera, die ihm von ihrer Höhe völlig herabgesunken erschien!

Das fühlte diese selbst am meisten und Claudine hatte die üble Laune davon auszustehen. Es war mehr als diese — es ging tiefer bis zu Vorwürfen über sich selbst. Die Chaiselongue, auf der sie lag, die verbundene Hand brachten sie auf diesen Gedanken, über das Verhältniß, in das sie sich zu Gebhard gestellt hatte. War es Liebe? Laune? Eitelkeit? Zum größten Theile letztere. In der Gesellschaft, wo kein anderer Mann sich befand, den sie ihrer Günst für würdig erachtet hätte, unterhielt es sich angenehm, vom Grafen Huldbigung zu empfangen. Sein Aussehen, seine angenehme Unterhaltungsgabe — seine bestechende Außenseite waren nicht ohne Eindruck auf sie geblieben, obwohl er mit seinem Innern ihr niemals näher getreten war. Dieses war ihr verschlossen geblieben — ein Schrein, in dem ein Heilig-

## Auf hohem Pferd.

Roman von Georg Horn.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Als eine Stunde später Vera im Reitkostüm erschien, mußte Gebhard allerdings sagen, daß man Nähe gehabt hätte, mehr Versteckert zu finden, als diese Vera in ihrem Reitkostüm verweilt ein graues, kurzes Kleid — die Taille prall anliegend weiß gestreift, zurückliegende Klappen, eine roth und braun gezierter Färde um den weißen aufstehenden Kragen, ein unter dem Saume des Kleides hervor der tabelloste schwarze Kackhiesel. Das aschblonde Haar war unter dem Hüthen hoch aufgetragen. Wohl bemerkte Vera den Eindruck, den ihre Erscheinung auf den Grafen hervorbrachte — eines Momentes ging über ihre Züge der Ausdruck innerer Befriedigung und triumphirender Sicherheit, als wollte sie sagen: Nun werde ich Dir zeigen — nun sollst Du mich bewundern — nun sollst Du die Zügel über, daß Du dann die Sandare fühlst. So befiel Vera den verabschiedeten Incognito. Beim Aufsteigen war ihr Gebhard behilflich. Als Reitplatz diente ein Rasen vor dem Pensionshause, er hatte einen Ausgang nach der Chaussee, die von der Ebene herauf in das Gebirge führte. Gebhard breitete der Lindenbaum seine Aeste. Gebhard's erste Mal nahe getreten war — und seine Gedanken gingen seinen Erbsinnen stillen, hohen weiblichen Wesen und dieser brillanten Gebhard erst jetzt erscheinen. Was für ihre Geschlechtsgeheimnisse, diese leichte, elegante Gerte, an deren Ende ein Brillant umgeben von Rubinen blühte. Sie spielte damit, wie mit einer Daunenfloße und berührte nur sehr wenig den Gaul.

endlich die Gnade gehabt, die Marseillaise vor seiner Marine spielen zu lassen; und nun schreien die Radikalen: Welcher Ruhm für unsere Republik! welche Ehre für die Demokratie! was sind wir für Männer! Der Autokrat aller Sibirien würdigt uns mit seiner hohen Günst!

Der Jubel in Moskau ist dem Jubel in Petersburg gefolgt und dauert noch fort. Die Worte werden immer volltönender, aber sie haben allmählich allen Effekt nach außen verloren. Bei dem Diner am Donnerstag zu Ehren der Franzosen nahm nach den Toasten auf das Kaiserpaar, auf Carnot und Frankreich Admiral Gervais das Wort und sagte: „Auf uns ist die Aufmerksamkeit der Welt (!) gerichtet. Ich trinke auf das heilige Moskau, auf das erhabene Russenvolk und ihren Zaren.“ General Tschernajew erwiderte: „Die Geschichte hat uns genähert und wir sind Freunde. Ich trinke auf Frankreichs Armee und Flotte.“ Gervais antwortete: „Durch sein Unglück belehrt, sammelt Frankreich seine Kräfte. Jedoch stark durch seine Einigkeit und die Freundschaft des großen Monarchen blicken wir zuversichtlich in die Zukunft.“ Vielleicht folgt nun eine Fortsetzung der begeisterten Anstrengung beider Nationen auf französischem Boden, wenn nämlich die Nachricht mehrerer Pariser Morgenblätter wahr ist, daß der Generaladmiral der russischen Marine Großfürst Alexis nächsten Dienstag in Vichy zu erwarten ist.

In Palästina scheinen die jüdischen Auswanderer zum Theil üble Erfahrungen zu machen. Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß eine ganze Gesellschaft von 16 südrussischen jüdischen Familien Palästina wieder verlassen habe und sich in Transkaspien niederlassen wollte. Sie wurden dort aber nicht geduldet, sondern nach Buchara gewiesen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 7. August 1891.

— Se. Majestät der Kaiser trifft am Sonntag Vormittag von seiner Nordlandreise in Kiel ein, woselbst abends auch Ihre Majestät die Kaiserin erwartet wird. Die Kaiserin ist heute früh mit den kaiserlichen Prinzen aus England wohlbehalten in Potsdam angekommen. Falsche Sensationsnachrichten französischer Blätter über den Gesundheitszustand Seiner Majestät des Kaisers erregen hier allenthalben gerechte Enttäuschung.

— Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ verbleibt der Kaiser nach seiner morgigen Ankunft in Kiel noch vierzehn Tage daselbst. Jedenfalls werde derselbe die diesjährige Parade des Gardekorps nicht abnehmen, weil der jüngste Unfall thumlichste Schonung des rechten Knies erheischt; an den österreichischen und bayerischen Manövern nehme der Kaiser jedoch theil.

— Fürst Bismarck, welcher vom „Verein deutscher Studenten“ eingeladen war, an der Grundsteinlegung des Ruffhäuser-Denkmal theilzunehmen, hat sein Ausbleiben in folgendem Schreiben entschuldigt: „Ihrer gefälligen Einladung zum Ruffhäuserfest bedauere ich nicht folgen zu können, weil mein Gesundheitszustand und meine Kur die Theilnahme an Festen im Freien nicht gestatten. Mit verbindlichstem Danke für Ihr freundliches Schreiben. von Bismarck.“

— Das bereits wiederholt von theilnehmender amtlicher Seite bestrittene Gerücht, es werde eine starke Befestigung von Breslau geplant, tritt wieder einmal auf, diesmal mit dem Hinzufügen, eine Kabinetsordre des Kaisers habe die Ausführung des angeblichen Projekts als dringlich bezeichnet. Nach wie vor handelt es sich dabei nur um eine willkürliche Vermuthung.

— Gestern Morgen 9 Uhr fand in Trier die Erhebung des heiligen Rockes in Anwesenheit des Bischofs Korium, des Domkapitels und der Stadteigenschaft statt. Die Rückwand des Altars wurde aufgebrochen und der Rock in die Schatzkammer übergeführt.

— Die Berufung der Generalsynode ist für Mitte November in Aussicht genommen.

— Die Eisenbahngesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Usambaralinie) hat sich heute konstituiert. Das Grundkapital beträgt zwei Millionen; dasselbe ist voll gezeichnet.

— Nach der im kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeiteten Statistik über die Verbreitung von Thierseuchen im deutschen Reich während des 1. Vierteljahres 1891 war die Maul- und Klauenseuche auch in diesem Vierteljahr noch stark verbreitet, obgleich die Zahl der zur Kenntniß gelangten neuen Seuchen-

ausbrüche um 12 120 gegen das Vorvierteljahr zurückgeblieben ist. Die Seuche herrschte in ganz Deutschland, ausgenommen die Staaten Waldeck, beide Lippe, Lübeck, Bremen, sowie die Regierungs- u. Bezirke Schleswig, Aurich, Osnabrück, Münster und Friesland. Die Seuche war im allgemeinen in Norddeutschland wieder erheblich weniger verbreitet als in Süddeutschland. Von den 4429 verseuchten Gemeinden und 13 687 verseuchten Gehöften entfallen auf Württemberg allein 1124 und 5255, ferner auf Bayern 1007 und 2307, Baden 362 und 1848, Elsaß-Lothringen 275 und 1061, zusammen 2768 und 10 471, während auf Preußen und die übrigen verseuchten Staaten zusammen 1661 verseuchte Gemeinden und 3216 dergl. Gehöfte entfallen. Ende März herrschte die Seuche noch am stärksten in einem zusammenhängenden Gebiete Südwestdeutschlands mit den Hauptherden in Hohenzollern und Rheinhessen, ferner in Berlin.

Trachenberg, 7. August. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarete sind heute um 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr eingetroffen. Sie wurden von dem Fürsten Hagfeld empfangen und von einer zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt; die Stadt ist festlich geschmückt.

Bonn, 7. August. Der sechste rheinische Handwerker- und Delegirtenstag hat die folgende Resolution angenommen: „Der sechste allgemeine rheinische Handwerkerstag bringt der hohen Staatsregierung das Vertrauen entgegen, daß sie mit Hilfe periodischer Handwerkerkonferenzen die gerechten Forderungen der Handwerker anerkennt und deren Erfüllung möglichst bald veranlaßt.“

Schwerin, 7. August. Nach dem heutigen ärztlichen Bericht ist das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg in den letzten Tagen ein ungünstiges gewesen. Die Anfälle von nervösem Asthma sind heftiger und anhaltender, auch nachts hat der Kranke keine Ruhe, der Appetit ist gering. Dem entsprechend haben die Kräfte abgenommen.

## Ausland.

Wien, 7. August. Die „N. Fr. Pr.“ veröffentlicht den amtlichen Bericht über die von der Kriegsmarine angestellten Nachforschungen nach dem Verbleib Johann Orth's. Der Bericht kommt zu dem Schluß, daß jede Hoffnung geschwunden ist, jemals irgend welche Anhaltspunkte über das Schicksal Orth's zu erhalten.

Czernowitz, 6. August. Betreffs der Bahnanschlüsse mit Rußland ist in Nowoselice eine österreichisch-russische Kommission zusammengetreten. Es wurde eine Einigung erzielt; der Baubeginn ist derart angelegt worden, daß der Betrieb im Jahre 1892 eröffnet werden kann.

Paris, 7. August. Der Pariser Stadtrath hat heute Vormittag die für den Empfang des Großfürsten Alexis nöthige Summe bewilligt.

Paris, 7. August. Der in Deutschland und Belgien wohlbekannte Komponist Henri Litolff ist gestern gestorben.

London, 7. August. Wie der „Standard“ aus Shanghai von gestern meldet, wären von China und Japan Verträge gemacht worden, einen Vertrag zu einem engeren Bündnisse beider Kaiserreiche, das die Entwicklung des Handels, die Kräftigung gegen auswärtige Gefahren zum Zwecke habe, herbeizuführen. Die Bemühungen für das Zustandekommen dieses Bündnisses würden von den höchsten Staatsbeamten, insbesondere von dem Generalgouverneur des Petchili, Lihung-tschang, und dem Vicomte Enomoto begünstigt.

Petersburg, 7. August. Der König Alexander von Serbien wohnte gestern Nachmittag in Krasnojarsk-Selo den Truppenübungen bei, nahm hierauf das Diner bei dem Großfürsten Wladimir ein, besuchte das Theater und kehrte alsdann nach Petersburg zurück.

Belgrad, 6. August. In einem offenen Briefe an den griechischen Patriarchen fordert die Zeitung „Dnevni List“ denselben auf, der zunehmenden katholischen Propaganda in der europäischen Türkei entgegenzutreten, weil sonst der Einfluß Oesterreichs gefährdet würde.

## Provinzialnachrichten.

Culm, 6. August. (Abgelehnte Steuerfreiheit). In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Der Antrag der in Culm stationirten Gendarmen um Befreiung von der Kommunalsteuer wurde trotz der Befürwortung von Seiten des Magistrats abgelehnt. Letzterer hatte durch Nachfrage in den Nachbarstädten Graudenz, Thorn und Culmsee festgestellt, daß die dort stationirten Gen-

zwischen den vollen Lippen und ging, die Hände in den Taschen seines kurzen Jacketts, mit vorgeschobenen Schultern und krummen Beinen durch das Zimmer, als ob weder Vera noch Claudine da wären. Es schien, als müßte er seine Freude für sich allein haben. Erst nach einer Weile sagte er:

„Eine verlorene Ehre ist leichter wieder zu finden, als so ein Waggon mit einem Pferde. Toll — toll, daß so was auf der Bahn vorkommen kann! Natürlich Bummelerei von Ihrem Groom — noch mehr von der Bahn. Der Waggon mit Incognito anstatt mit Kitty wurde an der Station bei Pasing ausgehängt und Kitty kutschte ganz vergnügt ein paar Häuser weiter, nur über München — Würzburg nach Bingerbrück, bis sie dort den Kopf aus dem Wagen streckte und zu sagen schien: Meine Herren, ich bin hier wohl nicht ganz recht? Ja, allerdings ein kleiner Umweg — haben Sie nur Geduld, mein Fräulein. Eine so schöne Dame, wie Sie, die wird sicherer auf den rechten Weg zurückgebracht, als manches hübsche, vergnügte, weibliche Menschenkind.“

Ueber die letzte Bemerkung, die Bristol mit einem Lachlaute und einem Zwinkern seiner Augen begleitete, ging Vera rasch hinweg und fragte ihn schnell, ob er denn wirklich Kitty den weiten Weg vom Rheine bis zur Isar zurückgebracht habe.

„Na, was denn sonst? Freilich. Sie haben meinen Gaul bekommen, also ist es nur recht und billig, daß ich Ihnen wieder zu dem Thier verhehle. Und dann —“

„Was wollen Sie sagen?“

„Dann habe ich ja gesehen, wie aufgebracht Sie über den armen häßlichen Incognito waren und um das von dem armen Kerle abzuwenden — so ein Thier fühlt das auch — habe ich mich auf den Weg gemacht, die schöne Kitty aufzusuchen, an die freilich mein armes Luder von Gaul nicht ran darf. Das ist mal so, wie bei den Menschen, so auch bei den Pferden.“

Er sagte das mit einem so rührenden Tone und einem so melancholischen Blicke auf Vera, daß diese davon betroffen wurde, ja in Verwirrung gerieth. Um diese zu verbergen, über-

darmen von der Zahlung der Kommunalsteuer befreit seien, und hat vorgeschlagen, den hiesigen Gendarmen eine gleiche Befreiung für lange zu gewähren, als die Gendarmen in Graudenz u. Steuerfreiheit genießen.

Briefen, 6. August. (Das hiesige Schöffengericht verhandelte gestern gegen zwei Pferdebesitzer, weil sie es unterlassen hatten, die bei ihren Thieren ausgebrochene Hufkrankheit rechtzeitig anzumelden. Der eine erhielt eine Strafe von 30 Mk. Zu den Strafen kommen aber noch nicht unbedeutenden Prozeßkosten; es wurden in der Sache drei Thierärzte als Sachverständige vernommen.

Graudenz, 6. August. (Die Festungsdienstübungen der Pioniere finden heute abends und nachts mit einer großen Uebung an der Pfaffenbergen ihren Abschluß.)

Krojanke, 7. August. (Ernte. Steuern). Die Erntearbeiten schreiten hier unter der Ungunst des Wetters nur langsam vorwärts. Die Kartoffelernte ist durch die nasse Witterung arg gefährdet. — Für das Etatsjahr 1891/92 aufzubringenden Kreisabgaben betragen den Kreis Flatow 90 000 Mk., die Provinzialabgaben beziffern sich auf 23 000 Mk., das Verwaltungssoll der direkten Staatssteuer betrug 197 606,91 Mk., zu welcher Summe unsere Stadt den Betrag von 5496,14 Mk. beizufeuern hat.

Danzig, 7. August. (Verschiedenes). Durch allerhöchsten Befehl ist die Ordre, nach welcher das Mandovergeschwader gestern Nachmittag um die Stunde abgehen sollte, widerrufen worden. Das Geschwader hat heute Ordre erhalten, die Reize zu unterlassen, seine Uebungen an dem hiesigen Rheide bis Ende August fortzusetzen und sich am 3. September vor Kiel zur Inspektion durch den Kaiser und den Haupt-Festungsübungen einzufinden. — Der wegen Vergehens gegen das Nahrungsrecht mittelgelezt bereits vorbestrafte Hofbesitzer Friedrich Arendt aus Gr. Stobben wurde in der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts zu 12 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er seinen Leuten völlig ungenügendes, von einem kranken Thier herrührendes Fleisch zum Essen vorgesetzt hatte. — Durch einen Pferdeabwäger überfahren wurde vorgestern Abend ein schwer betrunkenen Kolporteur, der auf dem Geleise lag, erlitt an den Füßen so schwere Verletzungen, daß er diesen bald dahingelagert.

Elbing, 7. August. (Ein übles Mißgeschick) hat den Gastwirth in Gr. Stobben betroffen. Derselbe lehrte kürzlich mit seiner Frau aus Tiegenhof, wo sie Einkäufe gemacht hatten, nach Hause zurück. Sie gerade die Stelle passiren mußten, wo der Weg auf dem Damm Weichsel-Haffkanal entlang führte, schaute plötzlich das Pferd, der die Spitze nach der Wasserseite um und stürzte sammt Pferd und Reiter in die Flut. Der Mann hat keinen Schaden genommen, die Frau hat jedoch joviell Wasser geschluckt, daß sie infolge dessen krank liegt. Pferd ertrank und von der Waare ging der größte Theil verloren.

Königsberg, 6. August. (Ueber einen Unglücksfall), welcher am Sonntag Abend auf dem frischen Hoff, eine halbe Meile von der Pregelmündung entfernt, zutrug, erzählt die „K. Post.“ Folgendes Nähere: Am Sonnabend waren drei Mitglieder des Segelclubs „Schnul“ mit der Hunderttyp „Schnul“ bei prächtigem Segelwetter zu Wasser gefahren, um auf dem Zimmerbude-Hydrerlager Jagdrevier zu werden. Mit einem erbeuteten Rebhuhn und einem Hunde im Boot wurde die Fahrt nachmittags die Rückfahrt angetreten. In der Nähe der Pregelmündung wurde der inzwischen zum Orkan herangewachsene Wind „Schnul“ und brachte ihn zum Kentern. Alle drei Herren stürzten die Flut, vermochten sich jedoch circa eine halbe Stunde lang am schwimmend zu halten. Da auf sonstige Rettung nicht zu rechnen war, entschloß sich der Führer und Besizer des Bootes, Kaufmann Arnold, schwimmend das Land zu erreichen, um Hilfe zu requiriren. In seinem Jagdanzuge, in schwerer Zoppe und hohen Jagdschuhen, es dem sonst vorzüglichen Schwimmer aber nicht möglich, samt seiner Waare zu halten. Kaum 20 Meter vom Boote entfernt, sank er in die Tiefe und ertrank. Bis heute ist seine Leiche nicht aufgefunden worden. Die beiden anderen Herren wurden durch ein Fischerboot gerettet.

Aus Ostpreußen, 7. August. (Des Kindes Engel). Die Bäuerin wärtertrau M. im Kreise Köffel ging dieser Tage mit ihrem zweijährigen Tochterchen auf das Feld, um das letzte Gras zusammenzubacken. Das Kind lief vergnügt umher und gelangte auf den in unmittelbarer Nähe belegenen Fahrdamm der Thorn-Insterburger Eisenbahn, als es sich schlief. Da laute der Schnellzug heran. Die Mutter sah sich um, das Kind ist fort, und vor Schrecken entfällt ihren Händen der Boden. Der Zug vorüber war, fand sie das Kind schlafend und gänzlich unbeschädigt zwischen den Schienen. Das Glück der Mutter kann man sich denken.

Tilsit, 6. August. (Zur Reichstagswahl). Im Gegensaß zu den erwähnten Erklärungen der Sozialdemokraten in Neufriedrich und Stalben bei der morgenden engeren Wahl zwischen dem freisinnigen Kandidaten v. Reibniß und dem konservativen Kandidaten Weiß für ersteren stimmen zu wollen, weil die Arbeiter ein wichtiges Interesse daran haben, ein Gegner der Lebensmitteldöle gewählt wird, hat jetzt das sozialdemokratische Arbeiter-Wahlomitee Wahlenthaltung empfohlen.

Tilsit, 7. August. (Reichstagswahl). In der Stadt Tilsit v. Reibniß (frei.) 3008, Weiß (kons.) 506 Stimmen erhalten.

Noworawlau, 7. August. (Ueberfahren) wurde von dem Eisenbahnwagen der Strecke Rogasen-Noworawlau in der Nähe von Rogasen ein etwa 3jähriger Knabe. Das Kind spielte an der Böschung unter Aufsicht; als es den Zug herankommen sah, lief es über den Rand des kleinen Wehens wurde, nachdem er in ein Tuch gelegt, nach Rogasen getragen. Der Schmerz der an die Unglücksstelle geeilten Mutter, Feldarbeiterin, war grenzenlos.

Stolz, 6. August. (Reichstagswahl). Der Minister hat die Ersatzwahl für den Staatsminister a. D. v. Puttkamer, welcher

strömte sie den jungen Mann mit Ausdrücken des Dankes das Opfer, was er ihr gebracht habe.

„Opfer — ach wo! An Ihrem Unwillen über Incognito habe ich gesehen, welche große Freude es Ihnen machen würde, wenn ich Ihnen Kitty wiederbrächte und da —“

Da wollte Vera mit einer raschen Bewegung aufschließen, jaht aber mit einem leisen Schmerzenslaute wieder zurück: „Sie haben sich weh gethan, mein Fräulein?“

„Ja, ein Fehltritt auf einem Spaziergange.“

„Ach so — und von dem Fuß that Ihnen die Hand weh? Vera hätte auslachen mögen, aber noch näher lag ihr die Frage, wie Bristol zu dem Pferde des Majors käme.“

„Ich bin gut mit dem Herrn bekannt. Er konnte mit dem Gaul nicht fertig werden und da ich hier in die Sommerfrische ging, so machte ich ihm das Propos, mir das Pferd mitzugeben, um es in eine Jagon zu bringen.“

„Also waren Sie schon mal in Frankfurt?“

„Ja doch, beim Major. Und dann —“

„Ja“, sagte Vera plötzlich, „nun will mir's vorkommen, als hätte ich Sie schon dort gesehen.“

„In einer hervorragenden Stellung, nicht wahr? Das kann schon sein.“

Darüber verzog sich das braune Gesicht zu einem verächtlichen Lächeln, sonst aber ließ er sich nicht weiter aus dem bemerke nur noch, daß er Kitty in den Stall gebracht habe und Incognito, daß für beide Raum genug sei und daß sie sich bei den Verträgen würden. Incognito habe allerdings kein so berühmtes Pedegree als die Vollblutstute Kitty, aber es käme ja auch bei Menschen oft vor, daß man einen häßlichen Mann neben einem schönen Frau in einem Wagen beisammen dahinfahren sehe.

Als Mr. Bristol weggegangen war, konnte Claudine keine Bemerkung machen, daß Vera sich lange nicht mehr so von ihr beherrschen ließ, wie vordem, daß ihr die Hand auch nicht mehr so weh that.

(Fortsetzung folgt.)

**Lokalnachrichten.**

Thorn, 8. August 1891.

folgte seiner Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern im Mandat als Reichstagsabgeordneter für den 1. Wahlkreis des diesseitigen Regierungsbezirks (Stolp-Lauenburg) niedergelegt hat, angeordnet, und es soll mit den Vorbereitungen zur neuen Wahl sogleich vorgegangen werden.

— (Besuch des Regierungspräsidenten). Der Regierungspräsident Herr v. Horn trifft am Montag in Thorn ein und nimmt um 2½ Uhr nachmittags die Vorstellung der städtischen Behörden entgegen.

— (Personalveränderungen im Heere.) Kranz, Assistenzarzt 2. Kl. vom pomm. Pionierbataillon Nr. 2, zum Fuß-Regt. Nr. 11 versetzt; Dr. Schlubach, Unterarzt vom Inf.-Regt. Nr. 141, unter Verlegung zum Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 zum Assistenzarzt 2. Kl. befördert.

— (Personalien). Amtsrichter Wille hier selbst ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts der Invalidentät- und Altersversicherung für den Kreis Thorn an Stelle des von Thorn versetzten Amtsrichters Viol ernannt worden.

Der Rechtskandidat Paul Rosenfeld aus Thorn ist zum Referendar ernannt worden und dem Amtsgericht in Briesen zur Beschäftigung überwiesen.

— (Beförderung). Der wissenschaftliche Hilfslehrer am hiesigen königl. Gymnasium Herr Preuß ist zum ordentlichen Lehrer befördert worden.

— (Vertretung). Der Amtsvorsteher Herr Domänenpächter Hölzel-Kunzendorf ist auf 14 Tage verreist. Während seiner Abwesenheit wird Herr Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki-Nowra die Amtsgeschäfte verwalten.

— (Für die diesjährigen Herbstübungen) soll seitens des pommerschen Pionierbataillons Nr. 2 bei Fordon eine Pontonbrücke geschlagen werden, welche in den Tagen vom 12. bis 29. August zu Truppenübergängen dienen wird. Bezüglich der Benutzung dieser Brücke ist folgendes festgesetzt: 1) die bei Fordon im Zuge der Fähre geschlagene Pontonbrücke darf nur nach erfolgter Öffnung eines Durchlasses passirt werden; 2) Flüsse und Schiffe von oberstrom passiren den Durchlass vor derselben am Tage durch 2 rote Flaggen, bei Nacht durch 2 rote Laternen bezeichnet ist. Sie gehen spätestens in Höhe des ca. 3 km oberhalb der Brücke liegenden Wachtpontons, welches die Erlaubnis zur Durchfahrt erteilt, vor Anker; 3) Schiffe von unterstrom passiren den Durchlass, wenn derselbe am Tage durch 2 weiße Flaggen, bei Nacht durch 2 grüne Laternen bezeichnet ist; 4) der Durchlass wird jederzeit geöffnet, wenn nicht Truppenübergänge stattfinden; 5) den Bewohnern des Wachtpontons und des Brückenpersonals ist unweigerlich Folge zu geben; 6) der Fähripächter erhebt nur von den Civilpersonen, welche die Brücke passiren, die Fährtaxe.

— (Sämmtliche einjährig Freiwillige) der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, die nicht Offiziersaspiranten sind und noch keine Uebung mitgemacht haben, sind zu einer achtwöchentlichen Uebung eingezogen worden.

— (Postalisches). Die Oberpostdirektion zu Danzig erläßt folgende Bekanntmachung: Die Anforderungen, welche für den Eintritt in den Reichs-Postdienst als Gehilfe in Beziehung auf die Schulbildung gestellt werden, sind so bemessen, daß ihnen von jungen Leuten, welche den Unterricht einer tüchtigen Volksschule genossen haben, ohne Vorwissen in besonderen Anstalten genügt werden kann. Ein Verlangen der Bezeichnung als „Postfachschule“ oder „Postschule“ bei dem Eintritt in den Postdienst erstrebenden jungen Leute vorteilhaft oder gar erforderlich, kann seitens der Reichs-Postverwaltung in solchen Fällen anerkannt werden. Erfahrungsgemäß vermögen die auf solchen Anhalten in verhältnismäßig kurzer Zeit mehr äußerlich eingepprägten Kenntnisse nicht die gleichmäßig in sich abgeleitete Vorbildung zu ersetzen, wie sie die Schüler einer mehrklassigen Elementarschule oder einer Mittelschule in dem staatlich geordneten Unterricht durch berufene Kräfte empfangen. Demgemäß hat sich wiederholt herausgestellt, daß die Zöglinge derartiger Vorbereitungsanstalten auf die Dauer den Anforderungen, welche postdienstlich an sie gestellt werden müssen, nicht zu genügen vermögen, und es sind Vorkehrungen getroffen worden, um die Aufnahme mangelhaft und einseitig vorgebildeter junger Leute in den Postdienst zu verhindern.

— (Polnische Katholikenversammlung in Thorn). Vom 27. bis 29. September wird in Thorn eine polnische Katholikenversammlung stattfinden. Wie die „Gazeta Torunská“ mittheilt, lag es urwahrheitlich im Plane, die Versammlung in der ersten Hälfte des September abzuhalten, es traten jedoch Hindernisse ein, welche diese Absicht vereiteln. Der Haupt-Hindernisgrund war, daß auf den 8. September das Fest „Maria Geburt“ fällt, wodurch die Geistlichkeit der polnischen Posen von der Teilnahme an der Versammlung abgehalten würde. Auch ist der Besuch des Prinzen Albrecht von Preußen in Thorn angesetzt, welcher eine größere Bewegung in der Stadt hervorruft und Unbequemlichkeiten hinsichtlich der Unterbringung der Teilnehmer verursachen könnte. Die genannte Zeitung ist sich besonders in Posen verbreiteten Auffassung entgegen, als handle es sich nur um eine Versammlung der polnischen Katholiken von Thorn und Umgegend; die Versammlung umfasse vielmehr die gesamte polnisch-katholische Bevölkerung des preussischen Staates.

— (Kreis-Lehrerkonferenz). Am 7. September vormittags 9 Uhr findet in der evangelischen Schule zu Culmsee die Kreis-Lehrerkonferenz für den Schulaufsichtsbezirk Culmsee statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Lehrprobe mit Kindern des ersten Schuljahres im Kreis-Lehrerunterricht, 2) Lehrprobe mit Kindern des dritten Schuljahres im Kreis-Lehrerunterricht, 3) Vortrag: Welche Pflichten hat die Volksschule zur Pflege der Gesundheit der ihr anvertrauten Kinder zu üben? 4) Amtliche Mittheilungen des Vorsitzenden Herrn Kreis-Schulinspektors Kittelmann. Nach der Konferenz vereinigen sich die Lehrer zu gemeinsamer Mahlzeit in Schul-Café.

— (Arbeiterversammlung). Gestern Abend fand in der Annußbergstraße eine von dem Schlosser Krolkowski einberufene Arbeiterversammlung statt, welche von mehreren hundert Personen besucht war. Ein Herr Berger aus Stettin entwickelte in 2½ stündiger Rede die Lage des Arbeiters in Ost- und Westpreußen. Als Ziel der Arbeiterbewegung der Arbeitzeit, weil dadurch mehr Arbeitslose Beschäftigung finden würden. Die Ueberstunden seien daher verwerflich, aber auch ohnedies Nutzen vereinigen, um die Lage ihres Standes zu bessern; sie müssen sich auf die eigene Kraft verlassen und sich allein helfen. Dies geschähe durch die Gründung von Arbeitervereinen. Zum Schlusse empfahl der Arbeiter den Arbeitern, die in Hamburg erscheinende Zeitung „Der Arbeiter“ fleißig zu lesen, um sich über alle den Arbeiterstand betreffenden Fragen zu informieren. Die Devise der Arbeitervereine sei: „Durch Kampf zum Sieg!“ Hierauf wurde eine Kommission, bestehend aus den Arbeitern Schmidt, Ekiba und Chojnicki, gewählt,

welche berechtigt sein soll, Arbeiterversammlungen einzuberufen, bis die Gründung eines Arbeitervereins in Thorn zu Stande gekommen sei. Die Wirthe, welche ihre Lokale zu diesen Versammlungen hergeben, sollen vorzugsweise von den Arbeitern unterstützt werden. Auch eine Unterstützungskasse ist in Aussicht genommen.

— (Zimmererversammlung). Am morgigen Sonntag Nachmittag 3 Uhr halten die hiesigen Mitglieder der Central-Kranken- und Sterbefälle der deutschen Zimmerer in der Zinnungsherberge eine Versammlung ab.

— (Freisprechung). Am 28. Februar hatten sich, wie s. B. berichtet, der Rentier August Scheidler und der Agent Julius Rieß aus Culm vor der Thorer Strafkammer wegen gewerbsmäßigen Buchens bezw. der Beihilfe dazu zu verantworten. Dem Scheidler, welcher Gelder ausleiht, wurde der Vorwurf gemacht, er habe in den Jahren 1885 bis 1890 z. B. von einem Darlehen von 2000 Mk. 200 Mk., von 700 Mk. 160 Mk., von 1500 Mk. 100 Mk., von 6000 Mk. 500 Mk. u. s. w. von vornherein in Abzug gebracht, aber die ganze verlangte Summe eingetragen und sich verzinsen lassen. Rieß soll ihm dadurch Hilfe geleistet haben, daß er dem Scheidler die Personen zuführte. Die Strafkammer erkannte indessen dahin, daß Scheidler sich nicht des gewerbsmäßigen Buchens, wohl aber des Betruges in einem Falle und Rieß sich der Beihilfe schuldig gemacht habe und verurtheilte beide. Gegen dieses Erkenntniß legten die Angeklagten Revision ein; das Reichsgericht hob das Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die Strafkammer zu Graudenz. Es handelte sich um ein Darlehen von 1500 Mk. Im Jahre 1887 kam ein Besitzer in Culm zu Rieß mit der Anfrage, ob er nicht eine Quelle wüßte, wo er Geld leihweise erhalten könne, und zwar in Höhe von 1500 Mk. Rieß nannte dem Darlehnsuchenden auch sofort den Rentier Scheidler, und beide begaben sich zu diesem; unterwegs erklärte der Agent, daß es unumgänglich nöthig sei, dem Scheidler 100 Mk. sofort abzutreten, da letzterer auf das Geschäft sonst wohl nicht eingehen würde. Und richtig, Scheidler stellte dasselbe Verlangen. Dem Besitzer waren die 100 Mk. Abzug aber zu hoch, und er entfernte sich. Bald kam er aber wieder, und nun verstand Scheidler sich dazu, sich mit 40 Mk. zu begnügen, stieg aber gleich auf 70 Mk., und als alles beim Rechtsanwalt geregelt war, forderte er abermals 100 Mk. extra nebst 6 Proc. Zinsen. Der ewigen Lauferei müde und um endlich Geld zu bekommen, ging der Besitzer auch darauf ein. Das Geld (1400 Mk.) wurde ausgezahlt und die Forderung in Höhe von 1500 Mk. auf das Verhältniß des Geldbedürftigen zur zweiten Stelle auf fünf Jahre hypothekarisch eingetragen. In den ersten Jahren mußte der Schuldner auch die Zinsen eines Kapitals von 1500 Mk. entrichten. Rieß bekam für seine „Mühewaltung“ 36 Mk. Der vernommene Sachverständige erklärte, daß ein Zinsfuß von 6 Proc. und mehr im Jahre 1887 in Culm auf Hypotheken, zumal in zweiter Stelle und auf ein so kleines Grundstück, wie das des Besitzers, das nach seiner Meinung damals vielleicht einen Werth von 3500—4000 Mk. gehabt hätte, nicht als zu hoch angesehen werden könne, da zur ersten Stelle bereits 1500 Mk. eingetragen waren; wenn man nun noch die 100 Mk. in Betracht ziehe, die Scheidler, der sich soviel als möglich sichern wollte und der wahrscheinlich mit seiner ganzen Forderung oder doch zum größten Theil ausgefallen wäre, falls das der Ueberschwemmung ausgelegte Grundstück zur Zwangsversteigerung gekommen wäre, sich mit habe verzinsen lassen, so käme höchstens ein Zinsfuß von 7 bis 7½ Proc. heraus, und das sei unter den obwaltenden Umständen kein so auffallendes Mißverhältniß. Uebrigens hatte der Besitzer es mit dem Aufnehmen des Darlehns nicht so eilig, da er doch anderweitig Geld bekommen konnte, und ein Hauptgläubiger ihn zwar gepöndelt, ihm aber versichert hatte, es nicht zur Versteigerung zu treiben. Der Gerichtshof erkannte dahin, daß beide Angeklagte freizusprechen seien.

— (Verunglückte Wasserpattie). Gestern Nachmittag unternahmen drei Herren eine Segelfahrt nach Plötze. Auf der Rückfahrt, gegen 7 Uhr abends, kenterte infolge mehrerer heftiger Windstöße das Boot oberhalb der Eisenbahnbrücke gegenüber der Jakobsvorstadt und legte sich auf die Seite. Die Insassen, alle drei tüchtige Schwimmer, besaßen jedoch große Kaltblütigkeit und Besonnenheit. Sie voltgirten so geschickt, daß sich der Kiel nach oben drehte und ihnen einen freilich unbehaglichen, aber doch ziemlich sicheren Reitsitz darbot. Am Ufer der Jakobsvorstadt hatte sich eine Anzahl Menschen angesammelt, welche den unfreiwilligen Reitern unter Ausrufen des Jammers zuschauten. Diese indessen fanden sich mit gutem Humor in ihre Lage und trieben fromab, bis einige Schiffer in einem Kahn heranzuhren und die Wasserpantser ans Land brachten. Budelnaß wie sie waren erquidten sie sich erst durch etliche Getränke und beteiligten sich dann mit Eifer an einer Regelpattie.

— (Selbstmord). In der Nacht zu gestern machte der Gemeindevorsteher Friß zu Gumono seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Das Motiv zur That ist unbekannt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gesunden) wurde ein Sack Roggen auf der Straße vom Stadtbahnhof nach Leibisch, ein Packet mit Rodfutter in der Bromb. Vorstadt, eine Kette an der Garnisonbäckerei. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,85 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter. Die Wassertemperatur beträgt heute 14½ Grad R. — Eingetroffen ist auf der Thalfahrt der Dampfer „Alice“ mit einer Ladung Rüben und Kunstwolle aus Wloclawel. Abgefahren ist der Dampfer „Fortuna“ mit Ladung und einem beladenen Kahn im Schlepptau nach Wloclawel und der Dampfer „Alice“ mit Ladung nach Danzig.

**Mannigfaltiges.**

(Eisenbahnunfälle). Der Abendzug aus Westfalen, vom Arolser Viehmarkt kommend, ist bei Hofgeismar entgleist. Vier Pferde wurden getödtet, Personen keine verletzt. — Bei Port-Byron, Station der West-Shore-Eisenbahn im Staate Newyork, fand am Donnerstag früh ein Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Schnellzuge statt. 11 Personen sollen getödtet und 19 Personen verwundet sein. Die Mehrzahl der Getödteten und Verwundeten besteht aus italienischen Arbeitern. — Aus Kalamazoo (Staat Michigan) wird gemeldet: Ein von Chicago kommender Zug stürzte über eine 30 Fuß hohe Böschung. 60 Passagiere wurden dabei auf wunderbare Weise vor dem Tode bewahrt; 13 erlitten schwere Verletzungen. Der Zug wurde vollständig gestört.

(Unfall während des Exercirens). „Nyöri Közlöny“ schreibt: „Während der Inspicirung der in Raab dislozirten Abtheilungen verschiedener Husarenregimenter durch den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este geschah ein Unfall, dem ein Husar zum Opfer fiel. An der Grenze bei Sgt.-Jwan war im Walde die fünfte Eskadron des 6. Husarenregiments aufgestellt, von wo aus die Attaque auf die vierte und sechste Eskadron dieses Regiments erfolgen mußte. Als die

fünfte Eskadron zum Sturme aubruch, stürzte während desselben ein Pferd, auf welches sechs nachgaloppirende Reiter aufstiegen. Bei dieser Gelegenheit bohrte sich der gezückte Säbel eines Rekruten in das Gesicht des Husaren Bölek und stieß dasselbe vollends durch. Der unglückliche Mann brach sich außerdem Hände und Füße und mußte ins Militärspital gebracht werden, wo er Tags darauf starb.“

(Zu einem Wettkasten) hat der Franzose Alexandre Jacques den italienischen Konzertfaster Succi herausgefordert und da Succi nicht angenommen hat, ist Italien und indirekt auch der ganze Dreibund schrecklich blamirt. Jacques erzählt es allen, die es hören wollen, daß er in Christiania 37 Tage nichts gegessen und demnach die drei berühmtesten Fasser aller Zeiten, Moses, Tamer und Succi übertroffen habe. Da Jacques aber ein sehr ehrgeiziger Mensch ist, hat er sich in den Kopf gesetzt, jetzt 50 Tage fasten zu wollen; während dieser Zeit wird er wöchentlich nur zwei Liter Wasser trinken, das er mit einer Flüssigkeit vermischt, deren Herstellung ein Geheimniß ist, und die ihm die Kraft verleiht, 50 Tage lang ohne Coteletts und Brattartoffeln leben zu können. Ein wissenschaftlich gebildetes Komitee soll das ganze Dauerfasten streng überwachen, und zwei Ärzte werden sich nur damit beschäftigen, sich von Herrn Jacques die Zunge zeigen zu lassen und seinen Puls zu befühlen. Denn wenn er den Hungertod stirbt, würden die Direktoren des Aquariums von Westminster, wo das Fasten vor sich geht, wegen Tödtung in Anklagezustand versetzt werden können. Es ist nicht unmöglich, daß dem Herrn Jacques wegen seiner unlegbaren Verdienste um die Aufrechterhaltung des Prestiges der „grande nation“ demnächst der russische St. Annen-Orden verliehen wird.

(Die rechnenden Engländer). Die Engländer fangen an, die Trinkgelber der fremden Fürlichkeiten zu bemäkeln. Sie können es dem deutschen Kaiser nicht verzeihen, daß er nur 500 Pfund (= 10 000 Mark) dem Personal zu Windsor Castle und Buckingham Palace hat überweisen lassen, abgesehen von den zahllosen Ringen, Dosen, Nadeln u. s. w. Man hält ihm als nachahmenswerthes Beispiel den Kaiser Nikolaus vor, der bei seinem Besuche im Jahre 1844 sechs goldene Schnupftabakdosen mit seinem in Brillanten gefaßten Portrait den Lords of the Household, sechs andere mit seinem Namenszuge in Brillanten den diensthabenden Hofstaalmeistern und Kammerherren, 2000 Pfund und eine Anzahl von Ringen, Uhren, Brochen und Halsbändern den Bediensteten des Schlosses schenkte. Außerdem bestimmte er 4000 Pfund für verschiedene wohltätige Zwecke. — Das Nachrechnen der Trinkgelber will uns nicht ganz gentlemanlike erscheinen.

(Die Tazen eines Chefredakteurs). Der Herausgeber und Chefredakteur des „Sydney-Gerald“ in Australien ist ein praktischer Mann, für welchen als Abkömmling Albions der Grundsatz „Zeit ist Geld!“ noch immer vollste Geltung besitzt. Er sah nämlich ein, daß ihm die vielen, oft lästigen Besuche von Leuten, die von dem Herausgeber eines Blattes alles Mögliche und oft Unmögliche verlangen, viel Zeit rauben. Um sich nun zudringliche Personen vom Halse zu halten, kam er auf den praktischen Einfall, sich die Auldiengen, die er solchen Gästen erteilt, bezahlen zu lassen. Zu diesem Zwecke ließ er an der Thür seines Arbeitszimmers einen Tarif aufstellen und folgende Audienztaze ankündigen: Einständige Unterredung 20 Fr., halbstündige Konfultation 10 Fr., viertelstündiges Gespräch 3 Fr., einfache Besichtigung des Redakteurs (ohne Gespräch) 1 Fr. (Mitunter ist diese Einrichtung garnicht so übel! Anmerk. d. Red.)

**Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.**

Bochum, 8. August. Der Obergeringieur des Bochumer Gußstahlwerkes wurde unweit des Werkes mit einer Schußwunde todt aufgefunden. Neben der Leiche lag ein Gewehr.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**

|   | 8. August | 7. August |
|---|-----------|-----------|
| Tendenz der Fondsbörse: befestigt.                  |           |           |
| Russische Banknoten p. Kassa                        | 216—90    | 218—      |
| Bechsel auf Warschau kurz                           | 216—60    | 217—70    |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ %                         | 98—40     | 98—40     |
| Polnische Pfandbriefe 5 %                           | —         | 69—10     |
| Polnische Liquidationspfandbriefe                   | 68—60     | 66—40     |
| Westpreussische Pfandbriefe 3½ %                    | 95—50     | 95—60     |
| Diskonto Kommandit Antheile                         | 172—50    | 173—70    |
| Oesterreichische Banknoten                          | 172—70    | 172—55    |
| Weizen gelber: August                               | 219—50    | 219—25    |
| September-Oktober                                   | 215—      | 215—      |
| lofo in Newyork                                     | 100—      | 99—50     |
| Roggen: lofo  | 221—      | 221—      |
| August  | 218—50    | 217—20    |
| September-Oktober                                   | 209—50    | 207—70    |
| Oktober-November                                    | 206—20    | 204—70    |
| Rübböl: September-Oktober                           | 60—90     | 60—40     |
| April-Mai   | 61—50     | 61—50     |
| Spiritus:   |           |           |
| 50er lofo   | —         | —         |
| 70er lofo   | 52—       | 51—80     |
| 70er August-Sept.                                   | 51—80     | 51—60     |
| 70er Sept.-Okt.                                     | 46—30     | 46—40     |
| Distoll 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt. |           |           |

Berlin, 9. August. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Am kleinen Markt standen zum Verkauf: 186 Kinder, 1304 Schweine, 1004 Kälber, 1555 Hammel. Von Kindern wurden ca. 75 Stück in der Hauptsache geringe Waare zu Montagspreisen verkauft. Schweine wurden glatt ausverkauft; 1 fehlte; 2. und 3. 53—57 Mk. für 100 Pfd. mit 20 % Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. 1. 52—56, 2. 48—51, 3. 43—47 Pf. per 1 Pfd. Fleischgewicht. Hammel wurden nicht gehandelt.

Rdnigsberg, 7. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 50 000 Liter. Gefündigt 10 000 Liter. Solo kontingentirt 71,00 Mk. St., nicht kontingentirt 60,50 Mk. St.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 8. August 1891.

Wetter: trübe, rauh.  
Weizen geschäftslos, 124 Pfd. hell 232/33 Mk., 126/28 Pfd. hell 234/38 Mk.  
Roggen unverändert, nasser unverkäuflich, neuer Kammer 115/16 Pfd. 200/1 Mk., neuer fast trockener 120 Pfd. 206/7 Mk., trockener über Notiz, gut gefragt.  
Gerste ohne Handel.  
Erbsen Futterwaare 151—154 Mk.  
Hafer 162—164 Mk.

Sonntag am 9. August.  
Sonnenaufgang: 4 Uhr 33 Minuten.  
Sonnenuntergang: 7 Uhr 36 Minuten.

### Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli/September cr. resp. für die Monate Juli/August cr. wird in der Höheren- und Bürger-Töchterschule am Dienstag den 11. August cr. von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 12. August cr. von morgens 8 1/2 Uhr ab erfolgen.  
Thorn den 1. August 1891.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute sub Nr. 48 die Procura des Anton v. Donimirski in Thorn für die Firma Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Comp. hieselbst gelöst.  
Thorn den 30. Juli 1891.  
Königliches Amtsgericht.

### Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch d. 12. August d. J. s. nachmittags 1 Uhr werde ich auf dem von Pretzmann'schen Grundstücke in Abbau-Schöne circa 1 1/2 Morgen Weizen auf dem Halm, von circa 5 1/2 Morgen abgernteter Roggen, 2800 Stück Mauersteine, eine alte Britische, 1 Arbeitswagen und ein Sopha öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.  
Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

### Eigen-Brenn- und Kuchholz.

besten Qualität, sowie andere Sorten Holz verkauft täglich Fortwiewalter Bobke in Forst Leszcy bei Rosenbergl; Kiefern-Kloben I., II., sowie andere Sorten Holz verkauft täglich Förster Strache in Forst Dittowitz; Holzholzen, Kiefern, Birken u. Eichen-Brennholz, sowie Kiefern 3/4", 1/2", 5/8", Bretter und Schwarze, Birken Bohlen und Halbhölz, Speichen u. verkauft billig S. Blum in Thorn.

### Große Auswahl in eleganten Jagd-, Kutsch- u. Korbwagen, Selbstfahrer und Landauer

in schöner Form und guter Ausführung verkaufe zu billigen Preisen.  
Renovieren und Aufpolstern gebräuchter Wagen wird sauber und billig ausgeführt vom Wagenbauer Alb. Gründer, Thorn, vis-à-vis dem Militärkirchhof.

**Maria Stuart-Handschuhe**  
schwarz und farbig, sind wieder auf Lager bei **A. M. Dobrzyński, Passage.**

**Blanke Kessel**  
zum Fruchteinweichen, Kupferne Waschkessel, Kasserollen, Kartoffeldämpfer verschiedener Art, wie sämtliche Reparaturen und Arbeiten für Brauereien und Brennereien führt aus **Goldstern, Kupferschmiedemeister, Thorn, Vaderstraße 58.**

**Marientberger Pferde-Lotterie,** Hauptgew. 10 000 Mark, Ziehung am 16. September. Lose à 1 Mark 10 Pf., (11 Lose 10 Mark);  
**Große Rote Kreuz-Lotterie,** Hauptgew. 15 000 Mark, Ziehung am 12. Oktober. Lose à 1 Mark 10 Pf.;  
**Berliner Ausstellungs-Lotterie,** Hauptgew. 50 000 Mark, Ziehung am 29. Oktober. Lose à 1 Mark 10 Pf.  
empfehlen und verkaufen das Lotterieg. Comptoir von **Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91** Porto und Liste 30 Pf. extra.

**Rattentod**  
Bestes Mittel zur Vertilgung v. Ratten, Mäusen, Hamstern u. in Packeten à 1 Mk. nur bei **Anton Koczwarra, Thorn.**

**Postschulen Posen-Stettin**  
Unter Staatsaufsicht. Prosp. nur durch **Dir. Weber, Stettin, Deutsche Str. 12.**

### Volksspiele

werden bei günstigem Wetter zuerst nächsten Sonntag den 9. d. Mts. und dann jeden folgenden Sonntag nachmittags 4 Uhr auf der Wiese im Ziegeleivalde, sowie jeden Mittwoch und Sonnabend abends 6 1/2 Uhr auf dem Hofe der Bromberger Vorstadt-Schule stattfinden.

Sonntag den 9. ds. ist wegen eines Festes des Fechtvereins im Ziegeleipark der Zugang zur Waldwiese von der Chaussee oder von Grünhof zu nehmen. Mittwochs und Sonnabends werden auch weniger bekannte Spiele geübt werden. Personen beiderlei Geschlechts, jeden Alters und Standes, die sich den Anweisungen der Spielordnung fügen wollen, werden zur regen Theilnahme freundlichst eingeladen. Freunde der Sache werden um gütige Geldbeiträge zur Anschaffung von Spielgeräthen zc. ersucht, zu deren Annahme die Unterzeichneten bereit sind.

**Der Ausschuss.**  
Boethke, G. Cohn, Kraut, Mallon, Schulz, Schustehrus, Sich, Stachowitz, R. Tilk, Dr. Wentscher.  
Ich habe mich am hiesigen Ort als **Arzt** niedergelassen.  
**Dr. med. Oscar Drewitz, prakt. Arzt zc.**  
Wohnung: Geredtstraße 95/6.  
Sprechstunden: Morgens von 8-9, Nachmittags von 3-5, Sonntags von 8-9 Uhr vormittags.

**Schuprit's Hotel**  
Araberstr. Nr. 189  
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur gefälligen Benutzung. Sauber und neu eingerichtete **Zimmer.**  
Gute Speisen und Getränke zu billigen Preisen.

**Herrenwäsche**  
als:  
Oberhemden, Chemisets, Kragen und Manichetten, desgleichen auch Cravatten offerirt zu **sehr billigen Preisen.**  
**A. M. Dobrzyński, Passage.**

**Ganz umsonst**  
kann von heute an jedermann die Straßenbahn benutzen, der bei mir einkauft oder Zahlungen für Färberei, Garderobe-Reinigung, Delatiren, Bettfedern-Reinigung und Strickereien zc. zu leisten hat.  
Ich nehme, ohne Erhöhung der bisherigen Preise, bei Zahlungen von einer Mark einen abgefahrenen Fahrchein von 5 Pf., bei zwei Mark einen solchen von 10 Pf., bei drei Mark einen solchen von 15 Pf., bei vier Mark einen Fahrchein von 20 Pf., bei fünf Mark 25 Pf., bei sechs Mark zwei Fahrcheine à 15 Pf. u. s. w. zum vollen vorher gebachten Werthe in Zahlung.  
**A. Hiller, Schillerstraße, gegenüber Borchardt.**

**Unterricht**  
in der polnischen, russischen, französischen Sprache (Konvers.) sowie in allen übrigen Unterrichtsgegenständen ertheilt **L. v. Miecznikowska, Gerstenstr. 78, II.**

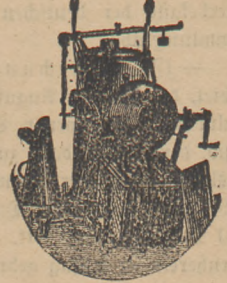
**Postschule**  
älteste von Berlin, Fehrbellinerstr. 50, mit eig. Pensionat. J. Leute m. Volksschulbildung. sicher z. Postgehilfen-Prüfung vorher. **Director Priewe, frülh. k. Oberpost-Sekret.**

**Einen Laden**  
nebst Wohnung daran von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermieten.  
**Max Lange, Elisenbthstr.**

### Unsere gebrannten Kaffees

in allen Preislagen zeichnen sich aus durch vollste Entwicklung des Aromas, besonders kräftigen Wohlgeschmack, erhebliche Ersparnis durch grössere Ausgiebigkeit im Verbrauch infolge jetziger grösserer neuer Einrichtung unserer **Kaffee-Rösterei nach neuestem System.**

**Patentirter Sicherheits-Röster mit Sicherheits-Regulator** für stets gleich ausgezeichnete Röstung und volle Entwicklung des Aromas.



**Patentirter Kaffee-Kühlapparat** zur Sicherung des bei der alten Methode in Menge verflüchteten Aromas.

Erste Wiener Kaffee-Rösterei und Roh-Kaffee-Lagerei  
Neustädtischer Markt Nr. 257.  
Filiale Schuhmacherstrasse Nr. 346, Culmerstrassen-Ecke.

**Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt**  
Borzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Einrichtungen. Preise.  
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände zc. Prosp. franko.

**Porter und Ale**  
empfiehlt in bester flaschenreifer Qualität **A. Mazurkiewicz.**

**Feinsten Peckhonig**  
à Pfd. 70 Pf. empfiehlt **Jacob Riess, Schuhmacherstr. 403.**

**Junge Damen,** welche das Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **J. Kawińska, Warschauer Modistin, Tuchmacherstraße 187/88, Hof, 2 Tr.**

**5 Schlossergefellen** nach außerhalb sucht **F. Radeck, Schlossermeister, Mocker.**

**Tüchtige Schlosser u. Fesselschmiede** finden dauernde Beschäftigung bei **E. Drewitz, Thorn.**

**Einen Kellnerlehrling,** Sohn achtbarer Eltern, verlangt das **Victoria-Hotel Thorn.**

Mein in Klein-Mocker an der Culmer Chaussee, 15 Minuten von der Stadt Thorn entfernt belegenes, ca. 3 Morgen großes Gartengrundstück, zu jeder größeren Anlage geeignet, sowie 30 Morgen gutes Acker- und Wiesenland beabsichtige ich baldigst zu verkaufen.  
**Fr. Micksch, Fleischermeister, Klein-Mocker.**

**4500 Mk. zu 5 %** vom 1. Oktober oder früher zu cediren. Offerten sub **J. W. M.** an die Expedition.

**Ein leichter Arbeitswagen** billig zum Verkauf bei **E. Block, Schmiedemeister.**

**Abfallholz**  
à Raummeter 2 Mk. 20 Pfg. ab Mühlenplatz verkauft **Heinrich Tilk, Dampfjägewerk u. Holzhandlung.**  
Ein billiges Logis Heil-Geiststr. 175

**Ein christl. junger Mann** sucht vom 1. Septbr. a. c. ein hübsch möbl. nach vorn geleg. Zim. m. guter Pension. Off. sub **A. E. 100** in d. Expedition d. Bl.

**Eine möbl. Wohnung mit Pension** zu haben in **Zivoli.**

**Großer Laden**  
Culmerstraße 305 zu verm. **A. Preuss.**

Die bisher vom Herrn Rittm. Schulze-Moderow innegehabte Wohnung auf Bromberger Vorstadt, best. aus Parterre, 1. Etage, Kamin, Stallungen zc. ist vom 1. Oktober cr. im Ganzen auch getheilt zu verm. Zu erst. bei Alexander Rittweger.

**Allstädtischer Markt 304** ist die 2. Etage pr. 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Lewin & Littauer.**

Zwei Wohnungen, bei. Stube, Alkoven u. Küche vom 1. 10. 91 z. v. Brückenstr. Nr. 15. 1 möbl. Zimmer u. Kab. von sogleich billig zu vermieten Araberstraße 120, 2 Trp.

Eine Wohnung v. 4 Zimmern, auch getheilt, Coppersniftstr. 172/73 z. verm.

**Sommerwohnung** Thorn 3, Thalstraße 173 zu vermieten.

Fein möblirte Wohnung für 1-2 Herren Schuhmacherstraße 421.

2 Wohnungen mit Balkon à 750 Mark zu vermieten. Banstraße 469.

Eine Wohnung von 3 Zim. n. Zubehör z. verm. Seglerstr. 138. Möbl. z. verm. Strobandstr. 79, III. Möbl. Zim. n. Kab. z. v. Baderstr. 16 II, part. Eine große freundl. Kellerrwohnung ev. als Laden geeignet, ist billig vom 1. Oktbr. z. verm. **Richard Einsporn.**

**Schützen-Garten.**  
Sonntag den 9. August 1891:  
**Grosses Militär-Concert**  
von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Bode (4. Bomm.) Nr. 21.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.  
Müller, Königl. Militär-Musikdirigent.

**Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.**  
Das diesjährige **Bildschießen** findet am **12., 13., 14. August** statt und beginnt am **ersten Tage nachmittags 3 Uhr.**  
An allen drei Tagen:  
**CONCERT**  
im **Schützen-Garten.**  
Anfang abends 8 Uhr.  
Nichtmitglieder haben nur zu den Concerten am 12. und 13. August gegen Eintrittsgeld von 30 Pf. pro Person und Tag Zutritt. Kinder zahlen 10 Pf.  
Der Vorstand.

**Victoria-Theater.**  
Sonntag den 9. August cr. Unwiderlichstes Schauspielers **Die Reise durch Berlin in 80 Stunden.**  
Bosse mit Gesang in 6 Bildern. Bieself. Herr Emil Richard als Bosc. Montag:  
Wegen Vorbereitung geschlossen.  
**Wiener Café-Mocker.**  
Sonntag den 9. August 1891:  
**Großes Streich-Concert**  
ausgeführt v. d. Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Stadthoboiisten Herrn Schallnatus. **Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.**  
Nachdem: Tanzfränschen.

**Fechtverein**  
für Stadt u. Kreis Thorn.  
Sonntag den 9. August cr. im Ziegelei-Etablissement  
letztes diesjähriges **Sommerfest**  
verbunden mit **Thüringer Kinder-Vogelschießen** und Flatter-Schießen für Erwachsene.

**Concert,**  
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz, Nr. 61, unter persönlicher Leitung des königlichen Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

**Bolksbelustigungen**  
à la Dresdener Vogelwiese mit verschöneren neuen Arrangements. **Aussahrt des Vereins-Luftschiffers** mit seinem neuesten Ballon „Ueber Meer“.  
**Beim Schießen** wird jeder Treffer prämiirt, König, Königin und Ritter besonders dekorirt; nach Anweisung der Dekorirten.

**Festzug durch den Park.**  
Nach Eintritt der Dunkelheit bengalische Beleuchtung des Parks. **Anfang 3 Uhr nachmittags.**  
Entree à Person 30 Pf. für Nichtmitglieder. — Mitglieder gegen Vorzeigung der Jahreskarte 1891 frei.  
Kinder zahlen kein Entree.  
haben aber für die Theilnahme am Vogelschießen, am Schießstande beim Einschreiten 10 Pf. zu entrichten.

**2 Schießstände, für Mädchen und Knaben besonders.**  
Der Vorstand.  
NB. Von 2 Uhr ab Extrawagen der Straßenbahn vom Alst. Markt.

Eine Wohnung, drei Stuben und Zubeh. von gleich oder 1. Oktober zu verm. Brombergerstraße 72. **F. Wegner.**

Strobandstr. 81: Wohn-, 2. Etage, 4 Zim. u. Zubeh. n. Ausg. z. 1. Oktbr. z. verm. Ausrüstung bei Griesert a. Stadtbahnhof.

Die 2. Etage, 3 Stuben, Küche, Zubeh. u. n. Ausg. z. v. Schuhmacherstr. 10. **Max Lange, Elisenbthstr.**

Diesjährige **Beilage des Vereins-Mitttheils (Sachliche Unterhaltungsblatt).**

Eine kleine Hofwohnung 2 Treppen ist vom 1. Oktober zu vermieten. Schillerstr. 449/50. **J. Schlesinger.**

Eine Wohn-, best. aus 3 Stuben, Küche, Entree, Speisekammer und Zubeh. vom 1. Oktober zu verm. A. Haaker, Mocker, neben Badermeister S. u. S.

Eine kleine Hofwohnung 2 Treppen ist vom 1. Oktober zu vermieten. Schillerstr. 449/50. **J. Schlesinger.**

Eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zubeh. Bodenstube u. Keller vom 1. Oktbr. zu vermieten. Baderstraße 166.

Bromberger Vorstadt - Schulstr. 20 - ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. **Freundliche Wohnungen zu 350 Mk. resp. zu 425 Mk. zu vermieten Baderstr. 227** bei **Koerner, Tischlerstr.**

Sonntag den 9. August 1891.

## Khalif und Ulema.

Eine Legende aus dem Morgenlande.

Vor Jahrhunderten lebte im fernen Morgenlande ein weit berühmter und mächtiger Khalif mit Namen Suleiman. Wenn ein Fremder ins Land kam, — und in jenes Land kamen alljährlich sehr viele Fremde — so erzählten ihm die Radis und die Kawsassen Suleimans, es gebe vom Grünen Vorgebirge bis zur Indusmündung nirgends mehr einen gleich edlen, gleich milden, gleich keuschen Beherrscher von gläubigen Moslemin.

Viele von Suleimans Unterthanen freilich urtheilten anders, aber nur im stillen Herzentämmerlein; denn laut oder gar öffentlich traute keiner im Lande sich zu äußern: geheime Kawsassen zogen die Städte, mischten sich in jede Gesellschaft im Karawanenraji, ja horchten sogar bis ins Haremlik der Ulema und hinterbrachten dem Khalifen eine jede unvorsichtige Aeußerung. Heimlich aber, da gestand sich gar mancher, daß Suleiman nicht der sei, als welcher er den Fremden geschildert werde; er rede mit doppelter Zunge, er sei im Kleinen nachsichtig, er verfolge jeden selbstständig denkenden Moslem in seinem Reiche, er verachte zwar öffentlich seine Gebete und Waschungen, in seinem Herzen aber hasse er aufs tiefste die Ulemas, welche nach Brauch und Glauben der Väter zu Allah beten.

Einer aber wagte es doch, dem, was tausende dachten, öffentlich Ausdruck zu geben: der Ulema Amir; der erklärte, nachdem er gefastet und inbrünstig zu Allah gebetet, vom hohen Minaret herab: Das Gemüth des Volkes werde unter Suleimans Herrschaft verdorben, der Wohlstand schwinde aus dem Lande. Groß war der Zorn des Khalifen, als er solches vernahm. Doch wie den kühnen Ulema strafen? Sollte er Amirs Vorwürfe durch Bestrafung schiden? Nach schlaflos verbrachter Nacht glaubte Suleiman das rechte Mittel gefunden zu haben. Entgegen der herrschenden Sitte hatte Amir von der Erlaubnis des Propheten, sein rechtmäßige Gattinnen zu ehelichen, keinen Gebrauch gemacht; im ganzen Lebensglück hatte er gefunden in der Geliebten seiner Jugend, der rehägigen Sulamith, von der er ein einziges Töchterchen Mirjam hatte. Die beiden waren seines Daseins Glück und seine Freude, und fragte ihn ein anderer Ulema, warum er sich nicht so von aller Welt zurückziehe und wie er denn in dem stillen Leben mit Frau und Kind seine Befriedigung finden könne, da gab er zur Antwort: „Frage den Felsquell, wie er meliorisch rauschend unsere Sinne in Träume verkehren kann? Frage die purpurglühende Rose, wie sie mit ihrem Duft uns bezaubert? Frage den silberblinkenden Neumond, wie er unser Herz und Auge zum gestirnten Himmel emporzieht zum Gebete zu Allah? Sie können nicht anders und wir auch nicht; sie müssen uns bezaubern und entzücken und beseligen nach dem ewigen Befehle Allahs des Allmächtigen.“

Und hier gedachte Suleiman einzufehen mit seiner Strafe. Er wies dem Ulema einen Posten im äußersten Norden seines Reiches an, wo es keinem Moslem möglich war, seine Familie mitzunehmen, da die Gegend fortwährend von wilden Turkstämmen heimgesucht war, die ja selbst heute noch als Mädchenräuber berüchtigt sind.

„Wird Amir von seiner Sulamith und von seiner Mirjam getrennt, dann wird er zahm!“ so rechnete Suleiman, der Khalif.

Gehorchen mußte Amir. Aber vor seiner Abreise sprach er zum Khalifen: „Du nimmst mir mein Kind; Allah wird dir dein Kind ersetzen.“

Wohl verzehrte sich die treue Sulamith vor Sehnsucht nach dem fernen Gatten, wohl fragte die kleine Mirjam täglich: „Amir, kommt heute der liebe gute Abi wieder zu seiner kleinen Mirjam?“ Wohl kam der arme Amir in seiner trostlosen Einsamkeit oft dem Wahnsinn nahe — aber zahm ward er nicht.

Und noch bevor das erste Jahr zu Ende ging, da lag der Sohn des Khalifen, ein blühender Jüngling, der kurz zuvor mit dem ersten Waffenschmucke war bekleidet worden, auf der Todtenlade.

Da schlachtete Amir ein Schaf, trocknete dessen Fell und schrieb darauf einen beweglichen Brief an den Khalifen: wenn Suleiman es wünsche, so wolle er mit den Seinen das Vaterland meiden; aber seiner Familie sollte Suleiman ihn wiedergeben.

Jedoch Suleiman, ungeboren durch den Verlust seines Sohnes und noch mehr erregt durch die Erinnerung an Amirs Ungehorsamkeit, würdigte ihn gar keiner Antwort. Da schickte der Khalif die treue Sulamith, persönlich den Palast des Amir zu betreten und ihn anzusehen, ihrem Kinde den Vater nicht länger zu entziehen. Doch Suleiman ließ sie sein Angesicht nicht sehen.

Und wieder zeigte die bleiche Sichel des Neumonds das Ende eines Jahres an; wiederum hatten die drei so unfröhlich und durchgehärtet, da verkindeten berittene Kawsassen in ganzen Reiche die Trauerbotschaft, daß auch des Khalifen Tochter in der Blüte ihrer Jahre gestorben sei. Diesmal schlachtete Amir kein Schaf mehr, diesmal erhielt der Khalif keinen Bittbrief mehr.

Suleiman hatte jetzt nur noch einen Sohn, und der kränkelte seit lange.

Jetzt ließ der Khalif selber den Verwiesenen zurückholen und bot ihm die beste Stelle im Reiche an, wenn er den Ungehorsam Suleimans Hause wegbeten wolle.

Amir aber sprach zum Khalifen: „Was Du mir zugefüg, das muß ich als gläubiger Moslem Dir vergeben; was Du meiner Sulamith zugefüg, das hat sie Dir vergeben; was Du Scheitan nicht vergeben. Allah hatte Dich eingesetzt als Vater meines Volkes; Du aber hast dem Kinde seinen Vater entziffen, den Gatten der Gattin. Dem Herrscher, der also die erste Grundlage des Islams zerreiht, die Familie, dem läßt Allah sein Haus nicht bestehen, sondern zergehen und den Schakal haufen in seinem Palaste.“

Suleiman ist nach seinem Sohn gestorben. Sein Palast verödete, sein Name ward vergessen, und nur selten noch wird seiner gedacht, wenn ein wandernder Sängler auf seinem Dromedar einreitet im Thore und singt von dem harten Khalifen Suleiman, von dem mannhaften Ulema Amir, von der armen kleinen Mirjam und von der schmerzgeprüften treuen Sulamith.

## Männigfaltiges.

(Ueber einen „mit dem Koch'schen Mittel geheilten Fall) von Gehirntuberkulose als Complication von in gleicher Weise geheilter Lungentuberkulose“ berichtet in der eben erschienenen Nummer der „Deutschen medicinischen Wochenschrift“ Dr. Alfred Thamm in Düsseldorf: „Michael Eishauer, 34 Jahre alt, Schützmann, stammt aus gesunder Familie. Eltern und Geschwister leben und sind sämmtlich gesund. Dagegen ist seine erste Frau im Jahre 1888 an Lungenschwindsucht gestorben. Er selbst, von Uebermittelgröße und kräftigem Körperbau, ist von Jugend auf stets gesund gewesen. Am 18. Februar 1890 erhielt er bei Gelegenheit einer vorzunehmenden Verhaftung einen heftigen Schlag über die rechte Schulter mit einem stumpfen Gegenstande. Am 19. Februar, tags darauf, begann die Behandlung durch Dr. Thamm. Der Patient klagte nach und nach über steigende Schmerzen, es stellten sich Nachtschweiß und Husten mit Auswurf ein. Am 8. Mai trat heftiger Blutsturz auf. Der Auswurf enthielt Tuberkelbacillen. Im Laufe des Mai machte der Krankheitsprozeß Fortschritte. Am 3. Juni wurde der Patient heiser, fieberte, bekam wiederholt Krampfanfälle und klagte über heftige Kopfschmerzen. Der Patient, dessen Ableben befürchtet wurde, mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Wiber Erwarten erholte er sich etwas, verließ das Krankenhaus und begab sich wieder in die Behandlung des Dr. Thamm. Unter dauerndem Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, Brustschmerzen siechte er hin und verlor 20 Pfd. an Körpergewicht. Am 10. September trat neuer Blutsturz ein. Als nun das Koch'sche Mittel bekannt wurde, erhielt Dr. Thamm ausnahmsweise für seinen interessanten Patienten schon Anfang Dezember ein Fläschchen Lymph. Am 8. Dezember begannen die Einspritzungen. Es ist unmöglich, den Schilderungen des Arztes, der über seine sehr vorsichtige, tastende Behandlung ausführlich berichtet, an dieser Stelle zu folgen. Seit Mitte März ist die Kopftuberkulose geheilt, alle Schmerzen haben vollständig aufgehört, Ende Mai war die Lungentuberkulose geheilt. Unter der Behandlung schwanden die Schmerzen in der Brust, dem Arm und der Schulter vollständig. Die physikalische Untersuchung ließ die Lungen am Ende der Behandlung ganz normal erscheinen; sogar von der nachweisbar gewesen oberflächlichen Caverne im zweiten Interostalraum links war nichts mehr zu finden. Die Zunahme des Körpergewichts betrug 20 Pfund. Andere Nerze haben den p. Eishauer nachuntersucht und ebenfalls völlig geheilt befunden. Derselbe hat schon seit Mitte März, seit der Heilung der Gehirntuberkulose, wieder Dienst als Schützmann gethan. Die Behandlung war von Anfang bis zu Ende eine ambulante.“ Dr. Thamm fügt seinem Bericht hinzu: „Diese Heilung ist wohl das glänzendste bisherige Resultat und der glänzendste Beweis für die mächtige spezifische Heilwirkung des Koch'schen Mittels. Von meinen übrigen lungenkranken Patienten habe ich bis jetzt mit dem Koch'schen Mittel ebenfalls sehr günstige Resultate erzielt, nämlich 40 pCt. Heilungen und 45 pCt. Besserungen, welche fast alle dem vorgeschrittenen Stadium angehörten.“

(Ein elektrisches Schmiedeverfahren). Das „Boston Journal of Commerce“ berichtet über eine neue Anwendung des elektrischen Stromes zum Erhitzen von Schmiedestücken. Der in einer Wechselstrommaschine von geringer Polwechselzahl erzeugte Strom wird in einem Transformator auf niedrige Spannung und große Stromstärke, bis 12 000 Ampère, umgewandelt und mittels Klemmen an das zu bearbeitende Arbeitsstück geleitet, welches dadurch, soweit es sich zwischen den Klemmen befindet, hochgradige Erwärmung erfährt und in diesem Zustande der Behandlung durch Arbeitswerkzeuge unterliegt. Vor der Abordnung des Franklin-Instituts wurden in der Fabrik der Electrical Forging-Company zu Boston beispielsweise folgende Versuche angestellt: Ein Stück Stahl wurde erhitzt, dessen eines Ende festgespannt und durch Drehung des anderen die ganze Länge in engen Spiralen gewunden, alles in einer Hitze. Mit einem Vierkantstücken von 18 Millimeter wurden ebenfalls in einer Hitze die verschiedensten Schmiedearbeiten mit Hammer und Ambos vorgenommen. Als hauptsächlichlichen Vorzug des Verfahrens bezeichnet die genannte Duella die gleichmäßige Erwärmung des Materials durch seinen ganzen Querschnitt, im Gegensatz zu der nicht in diese dringenden und ungleichmäßigen Erhitzung im offenen Feuer bei Handarbeit; falls sich dies bewahrheitet, ist dem elektrischen Schmieden offenbar ein weites Feld geöffnet. Weiter sollen die außerhalb der Klemmen liegenden Theile des Arbeitsstückes nahezu kalt bleiben, was für die Bearbeitung sehr vorthellhaft erscheint. Von dem elektrischen Schmiedeverfahren unterscheidet sich diese Methode dadurch, daß bei jenem die Bildung eines Lichtbogens mitwirkt, während hier die Erwärmung nur von dem Stromdurchgang herrührt. Schöne Proben von elektrisch bearbeiteten Schmiedestücken waren kürzlich im Bureau der Frankfurter elektrischen Ausstellung ausgelegt; wenn möglich, soll das Verfahren auch praktisch bei dieser Gelegenheit vorgeführt werden.

(Die alles wissende Polizei). In der Wilmersdorferstraße zu Charlottenburg wohnt eine Frau P., welche seit langer Zeit den Pantoffel schwingt. Am Sonntag verweigerte dieselbe ihrem Gatten seinen Sonntagsanzug. Der Mann aber ergriff ein Beil und erklärte, er würde das verschlossene Kleiderstünd zerkleinern, falls seine Frau ihm nicht gleich den Anzug geben würde. Darüber geriet die Frau in helle Wuth und verließ die Wohnung mit den Worten: „Jetzt lasse ich dir verhaften, ich gehe nach die Polizei!“ Den Wortwechsel hatte aber ein Nachbar gehört, der nun rasch an seinen Fernsprecher eilte und der Polizei den Vorfall mittheilte. Als bald darauf Frau P. wirklich das Polizeibureau betrat und sich mit den Worten: „Ich bin Frau P.“ vorstellte, fiel ihr der Wachtmeister sofort in die Rede — „und wollen Ihrem Manne den Sonntagsstaat

nicht geben.“ Der Beamte schilberte darauf der immer verdutzter werdenden Frau haarklein den Vorgang und bewirkte dadurch, daß die Frau erklärte: „Ich verdrage mir, mit die allwissende Polizei will ich nie wieder was zu duhn haben.“ Sobald sie fort war, ließ der Wachtmeister ihren Ehemann durch den gefälligen Nachbarn davon benachrichtigen. Als die Frau dann nach Hause kam und hier von ihrem Mann sofort mit den Worten empfangen wurde: „Na, du hast ja dem Wachtmeister gesagt, det du dir verdragen willst“, da war sie vollends starr vor Schreck und gelobte feierlich, nie wieder böse zu werden. Später aber erfuhr Frau P. den wahren Hergang und sandte durch Berliner Blätter eine Berichtigung oder Melbung, indem sie wörtlich erklärt: „Vonwegen die Allwissenheit der Polizei ist nicht, sonst war et richtig; in denn habe ich meinen Allen ooch noch verbimst, det stand nich drinne, det muß noch rin: ich verlange et uf Grund von det Feseg!“

(Schneidig). Eine heitere Verlobungsgeschichte macht in einer größeren Garnisonstadt viel von sich reden. Die Tochter eines sehr wohlhabenden Fabrikanten hatte im Hause ihrer Tante die Bekanntschaft eines jungen Offiziers gemacht, dessen Eltern die alte Dame seit einer Reihe von Jahren kannte, und der bei ihr aus- und einging. Die beiden jungen Leuten waren sich bald recht herzlich zugethan, und von der Frau Tante protegirt, machte der Herr Lieutenant kurzen Prozeß und hielt beim Vater seiner Angebeteten um deren Hand an. Das Resultat seiner Werbung bestand darin, daß der Ueberraschte sich die Sache zu überlegen versprach und dem Brautwerber einen Tag bezeichnete, an dem er ihm eine bestimmte Antwort geben wolle. Die Stunde, zu der der Offizier sich den Bescheid persönlich holen sollte, rückte immer näher. Da, am Vorabend des Entscheidungstages, erhielt der Herr Lieutenant von seiner Herzensdame die Nachricht, daß Papa soeben, angeblich in wichtigen Geschäften, nach Berlin abgereist sei und daselbst in dem und dem Hotel logiren werde. „Aha, der will mir aus dem Wege gehen!“ dachte der Lieutenant. Am anderen Morgen wurde dem Herrn Fabrikbesitzer durch den Zimmerkellner eine Visitenkarte überreicht, doch kaum hatte sich der alte Herr von seinem Staunen erholt, da klopfte es an die Thür, und mit der Uhr in der Hand trat ein stattlicher Offizier in das Gemach, verneigte sich und sprach: „Verzeihen Sie, Herr S., aber um 11 Uhr wollten Sie mich sprechen, und ein Soldat muß pünktlich sein.“ Schnell gefaßt, begrüßte der Zimmerbewohner seinen Gast durch einen kräftigen Händedruck, gab dem sich davonschleichenden dienstbaren Geiste laise seine Befehle, und als dieser später mit einem opulenten Gabelfrühstück erschien, saßen die beiden Herren bereits in vertraulicher Unterhaltung auf dem Sopha. Das schneidige Auftreten des Lieutenants hatte dem Drückeberger gewaltig imponirt; kurz und bündig gab er seine Einwilligung, und bald übermittelte der Telegraph die Verlobungsanzeige den Verwandten in der Heimat.

(„Wir sind ehrliche Leute“). Ein reizendes Geschichtchen wird aus Neuberg berichtet: Das Töchterchen der österreichischen Kronprinzessin-Wittwe Stefanie, die kleine Erzherzogin Elisabeth, weilte seit einigen Tagen in Müritz zum Sommeraufenthalt. Die kleine Prinzessin trägt sich, dem Charakter der Gegend entsprechend, steirisch und so fehlt auch ein kleines Steirerhütchen nicht. Eines aber fehlte auf diesem Hütchen, die obligate Feder, und als die Prinzessin jüngst in Begleitung ihrer beiden Hofdamen in Neuberg einen Spaziergang machte, entdeckte sie in der Auslage eines Geschäfts prächtige Schildhahnenfedern. Die Prinzessin äußerte sofort den lebhaften Wunsch, eine solche Feder zu kaufen, und die Damen traten in den Laden. Der Eigentümer des Geschäfts war gerade nicht anwesend und seine Frau bebildet die Kunden, die sie nicht kennt. Die Prinzessin hat rasch eine Feder gewählt, sie kostet 60 Kreuzer, aber — nun beginnt die Verlegenheit; die Damen machen die Entdeckung, daß sie alle zusammen nur 27 Kreuzer an Baargeld besitzen. Die Geschäftsfrau, der offenbar die Damen, welche „nicht einmal“ 60 Kreuzer besitzen, nicht recht richtig vorkamen, macht ein ziemlich mürrisches Gesicht, worauf die eine der Hofdamen erklärt, der restliche Betrag werde sofort durch einen Diener überbracht werden. Und zur besonderen Bekräftigung fügte die kleine Prinzessin treuherzig hinzu: „Wir sind ehrliche Leute“. Die Verkäuferin aber nimmt, ohne weiter ein Wort zu reden, der kleinen „insolventen“ Käuferin die Feder aus der Hand, worauf die Damen, höchlichst amüßirt, den Laden verlassen. Selbstverständlich machte das Erlebnis der kleinen Prinzessin sofort die Kunde; so sehr es aber die in Neuberg weilenden Sommerfrischer ergötzte, so unangenehme Nachwirkungen hatte es für die Verkäuferin; als der Gatte von dem Vorfall erfuhr, soll es zwischen dem Ehepaare eine Auseinandersetzung gegeben haben, die alles Andere, nur nicht gemüthlich war.

(Folgender Musterfall) findet sich in der „Augsburger Abendzeitung“: „Würzburg, 8. Juli. Gestern Abend gegen 10 Uhr fiel vom Dache eines Hauses in der Augustinerstraße, auf welches derselbe vom Fenster seiner Mansardenwohnung aus, welche er von innen verrammelt hatte, gestiegen war, der an Verfolgungswahnsinn leidende 27 Jahre alte frühere Buchhalter in einem hiesigen größeren Herrenkleider-Maßgeschäft, Karl Klaus von S., dessen Ehefrau sich seit etwa 8 Tagen, angeblich zur Pflege einer erkrankten Verwandten, von ihm entfernt hatte, nachdem er beim Falle sich noch bis zur Höhe des 2. Stockwerks an den am Hause vorbeilaufenden Telephonbräuten, welche schließlich riefen, hatte halten können, auf die Straße und erlitt lebensgefährliche Verletzungen“.

(Kommunale Finanzgenies). Die Australier sind Finanzgenies ersten Ranges. Eine Gemeinde in Melbourne hat eine außerordentlich empfehlenswerthe Manier ausfindig gemacht, ihre Schulden los zu werden. Der Kirchenrath hat den ganzen Betrag derselben unter sich vertheilt, und jedes Mitglied mußte sein Leben in der Höhe des auf ihn fallenden Betrages versichern. Die Policen wurden im Archiv niedergelegt und die Prämien aus den laufenden Einnahmen bezahlt. Die Herren Kirchenräthe sterben, die Versicherungsbeträge laufen ein und mit dem letzten Kirchenrath ist der letzte Schilling der Schuld bezahlt.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

**Bekanntmachung.**

Die Stelle eines Wärters in unserem städtischen Krankenhaus ist zu besetzen. Meldungen zu derselben unter Beibringung von Zeugnissen sind bei der Oberin persönlich anzubringen.

Thorn den 6. August 1891.

Der Magistrat.

**Kämmerei-Ziegelei.**

Verblendziegel, Hartbrand, Ziegel I. und II. Klasse in bester Qualität zu ermäßigten Preisen zu verkaufen. Anweisung erfolgt durch die Kämmereikasse und Herrn Stadtrath Richter.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Ausführung von 7000 qm Pflaster aus Kopfsteinen ohne Lieferung des Materials auf der Chaussee Thorn-Weibisch im Herbst dieses Jahres bezw. im Frühjahr 1892 soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zweck ist auf **Donnerstag den 13. August cr. vormittags 11 Uhr**

ein Termin in unserem Stadtbauamt anberaumt, bis zu welchem Angebote in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift einzureichen sind.

Die Bedingungen und d. s. Anschlagformular sind im Bauamt einzusehen und können von dort gegen Erstattung der Umdruckkosten bezogen werden.

Thorn den 1. August 1891.

Der Magistrat.

**Blitz-**

ableiteranlagen, elektrische Haus-telegraphen, Telephone, Diebstahlversicherungen, Hausfeuermeldeanlagen etc. werden nach den neuesten Erfahrungen bei sehr solidem Material zu auffallend billigen Preisen sachgemäß ausgeführt.

Th. Gesicki,

Specialgeschäft für elektrische Anlagen, Gerechtestraße 123.

Elemente (1 à 3 Mt.) Knöpfe 35 Pf., Elektrische Glocken 3,50 Mt., Leitungsdraht 4 Pf. pro Mtr. etc.



Die von der Kaiserl. Königl. chemisch-physiol. Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau zu Klosterneuburg bei Wien sowie von mehreren deutschen Autoritäten begutachteten

**Medicinal-Hungarweine**

sind zu en-gros-Preisen zu haben bei

P. Begdon,

Gerechtestraße 98, Thorn. Besonders wird empfohlen: Medicinischer Rothwein

Spezialität für Blutarme u. Bleichfüchtige.

**J. Kawinska**  
Warschauer Modistin  
Tuchmacherstr. 187/88  
Hof 2 Treppen.

**Salzspeck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst**  
en gros und en detail bei angemessenen Preisen zu haben bei

Walendowski,

Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

55. verbesserte Auflage.  
**Die Selbsthilfe,**  
bester Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es leise es auch Jodern, bei an Nervenleiden, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einfindung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselstrasse Nr. 11.  
Wird in Couvert verpackt und überreicht.

**Elektrische Haus-telegraphen, Sicherheitsleitungen, Telephonanlagen**  
werden billigst und unter Garantie ausgeführt von  
**F. Radeck, Schlossermeister, Mocker.**

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

**Fr. Hege**

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

**Kunst- und Möbel-Eisdlerei mit Dampftrieb**

gegründet 1817

empfiehlt sein grosses wohlortirtes Möbel-Lager für

**Brautausstattungen**

zu billigsten Preisen; ebenso

**Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren**

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franco zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten.

Teppiche in allen Qualitäten.

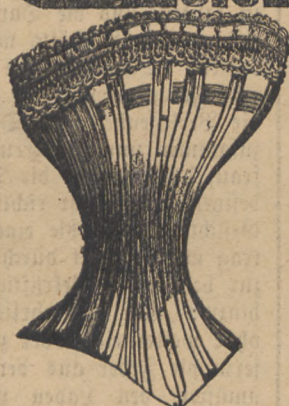


**Zahnoperationen, künstliche Zähne, Goldfüllungen u. s. w.**  
**K. Smieszek, Dentist, Elisabethstr. 7.**

Schmerzlose **Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.**  
**Alex Loewenson, Culmerstrasse 306/7.**

Zur Sommerfaison offerirt sein reichhaltiges Lager in Luxuswagen, als:  
**Selbstfahrer, Kabriolets und andere Federbritschen in solider Ausführung und zu billigen Preisen.**  
Reparaturen werden schnelligt und billigt ausgeführt.

**E. Heymann, Wagenbauer, Mocker-Thorn.**



**Corsets**  
neuest. Mode in größter Auswahl, sowie Geradhalter nach sanitären Vorschriften, **Umfand: Corsets, gestricke Corsets und Corsetschoner** empfehlen

**Lewin & Littauer.**

Unwiderruflich **nächste Ziehung**  
am 20. August 1891.  
Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete und gestempelte  
**Stadt Barletta-Lose**  
Haupttreffer Fr.: 2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, 100000 50000, 30000, 25000 etc.  
**Staats-Eisenbahnlose**  
Haupttreffer Fr.: 600000, 400000, 300000, 200000, 60000, 30000, 25000, 20000, 10000 etc.  
**Stadt Mailand-Lose**  
Haupttreffer Fr.: 50000, 30000 etc.  
Alles nur Geldgewinne, die „baar“ in Gold, wie vom Staate garantiert, ausbezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat. — Für schon stattgefundene Ziehungen ist keine Nachzahlung zu leisten.  
— Jedes Los gewinnt sicher. — Monats-Einlage auf ein ganzes Original-Los 4 Mark. Alle 3 Lose zusammen 10 Mark. — Gewinnlisten gratis.  
**Bank-Agentur F. Stroetzel in Konstanz.**

**Wichtig für Schweißfußleidende!**

Von meinen rühmlichst bekannten Filzschweißhohlen, in dem Strumpfe zu tragen, die den Schweißfuß beständig trocken erhalten und in den engsten Schuhen zu benutzen sind, halten für Thorn und Umgegend allein auf Lager:  
Herrn **A. Rosenthal & Comp., Sutfabrik, Breitestr. 452.**  
Herr **G. Grundmann, Sutfabrik, Breitestr. Nr. 87.**  
Preis pro Paar 50 Pf. — 3 Paare 1 Mt. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.  
**Frankfurt a. D. Robert v. Stephani.**

**Angefertigt**

Werke, Broschüren, Statuten, Circulaire, Preiscourante, Rechnungen, Facturen, Tabellen, Frachtbriefe, Postpacket-Adressen, Concert-, Theater- und Ball-Billets, Etikette, Musterbücher, Papier-Servietten, Tischlieder, Quittungen und Wechsel, Speise-, Wein-, Tanzkarten, Adress- und Visitenkarten, Briefköpfe, Briefleisten und Couverts, Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen.

**C. Dombrowski, Buchdruckerei**  
Thorn, Katharinenstrasse 204.



**„Zacherlin“**

**das Vorzüglichste gegen alle Insecten**  
wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rötet, das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.  
Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.  
Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut.  
Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß.  
Es befreit aufs schnellste von der Plage der Fliegen.  
Es schützt unsere **Hausthiere** und **Pflanzen** vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.  
Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen etc.  
Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so sehr verfälschten offen in Papier ausgewogenen Insectenpulvern, welche mit „Zacherlin“ ja nicht zu verwechseln sind.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen  
**in Thorn bei Herrn Adolf Majer,**  
in Inowrazlaw bei Hrn. F. Kurowski, in Culm bei Herrn. J. Rybicki,  
„ Bromberg „ Dr. Aurel Kratz, „ Schweg „ Bruno Boldt,  
„ „ Victoria-Drogerie, „ Culmsee „ B. v. Wolski,  
„ „ „ Karl Grosse, „ Briesen „ Max Bauer,  
„ „ „ Winfr. Strenzke, „ Argenau „ Rud. Witkowski „ Straßburg „ K. Koezwaro.

Sämmtliche **Böttcherarbeiten** werden dauerhaft und schön ausgeführt bei  
**H. Rochna, Böttchermesse**  
im Museum (Keller.)  
Klostermeier sind stets vorräthig.

**Grosser Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts werden sämtliche **Schuh-Waaren** zu herabgesetzten Preisen verkauft. Reparaturen sowie Bestellungen werden preiswerth ausgeführt.  
Hochachtungsvoll  
**F. Dopsch, Heiliggeiststr. 173.**

**Miethsverträge, Mieths-Quittungsbücher, Lehrverträge, Lohn- und Deputatbücher, Lohnlisten**  
sind zu haben in der Buchdruckerei von  
**C. Dombrowski.**

**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam**  
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatischen, Gicht, Reiben, Zahn-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Ermüdung, Schwäche, Abspannung, Erblähmung, Herenschuß. Zu haben in den Apotheken  
à Flacon 1 Mark.

**Marienburger Pferde-Lotterie**, gezogen am 16. September; Lose à Mt. 1, 10, 20, 50, 100, 200, 500, 1000, 2000, 5000, 10000, 20000, 50000, 100000, 200000, 500000, 1000000.  
**Weimar-Lotterie**; Hauptgew. 100000 Mt., Lose à Mt. 1, 10, 20, 50, 100, 200, 500, 1000, 2000, 5000, 10000, 20000, 50000, 100000, 200000, 500000, 1000000.  
Ziehung am 20. Oktober; Lose à Mt. 1, 10, 20, 50, 100, 200, 500, 1000, 2000, 5000, 10000, 20000, 50000, 100000, 200000, 500000, 1000000.  
Zu haben bei **Oskar Drawert**, Markt 163, Altsiedl. Markt 163, extra.  
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, nordische  
**Bettfedern.**  
Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht über 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mt., 1 1/2 Mt., 2 Mt., 3 Mt., 4 Mt., 5 Mt., 6 Mt., 7 Mt., 8 Mt., 9 Mt., 10 Mt., 11 Mt., 12 Mt., 13 Mt., 14 Mt., 15 Mt., 16 Mt., 17 Mt., 18 Mt., 19 Mt., 20 Mt., 21 Mt., 22 Mt., 23 Mt., 24 Mt., 25 Mt., 26 Mt., 27 Mt., 28 Mt., 29 Mt., 30 Mt., 31 Mt., 32 Mt., 33 Mt., 34 Mt., 35 Mt., 36 Mt., 37 Mt., 38 Mt., 39 Mt., 40 Mt., 41 Mt., 42 Mt., 43 Mt., 44 Mt., 45 Mt., 46 Mt., 47 Mt., 48 Mt., 49 Mt., 50 Mt., 51 Mt., 52 Mt., 53 Mt., 54 Mt., 55 Mt., 56 Mt., 57 Mt., 58 Mt., 59 Mt., 60 Mt., 61 Mt., 62 Mt., 63 Mt., 64 Mt., 65 Mt., 66 Mt., 67 Mt., 68 Mt., 69 Mt., 70 Mt., 71 Mt., 72 Mt., 73 Mt., 74 Mt., 75 Mt., 76 Mt., 77 Mt., 78 Mt., 79 Mt., 80 Mt., 81 Mt., 82 Mt., 83 Mt., 84 Mt., 85 Mt., 86 Mt., 87 Mt., 88 Mt., 89 Mt., 90 Mt., 91 Mt., 92 Mt., 93 Mt., 94 Mt., 95 Mt., 96 Mt., 97 Mt., 98 Mt., 99 Mt., 100 Mt.  
feine prima Halbdaunen 1 Mt., 60 Pfg., weiche Polarfedern 2 Mt., 2 1/2 Mt., 3 Mt., silberweiße Bettfedern 3 Mt., 3 1/2 Mt., 4 Mt., 4 1/2 Mt., 5 Mt., 5 1/2 Mt., 6 Mt., 6 1/2 Mt., 7 Mt., 7 1/2 Mt., 8 Mt., 8 1/2 Mt., 9 Mt., 9 1/2 Mt., 10 Mt., 10 1/2 Mt., 11 Mt., 11 1/2 Mt., 12 Mt., 12 1/2 Mt., 13 Mt., 13 1/2 Mt., 14 Mt., 14 1/2 Mt., 15 Mt., 15 1/2 Mt., 16 Mt., 16 1/2 Mt., 17 Mt., 17 1/2 Mt., 18 Mt., 18 1/2 Mt., 19 Mt., 19 1/2 Mt., 20 Mt., 20 1/2 Mt., 21 Mt., 21 1/2 Mt., 22 Mt., 22 1/2 Mt., 23 Mt., 23 1/2 Mt., 24 Mt., 24 1/2 Mt., 25 Mt., 25 1/2 Mt., 26 Mt., 26 1/2 Mt., 27 Mt., 27 1/2 Mt., 28 Mt., 28 1/2 Mt., 29 Mt., 29 1/2 Mt., 30 Mt., 30 1/2 Mt., 31 Mt., 31 1/2 Mt., 32 Mt., 32 1/2 Mt., 33 Mt., 33 1/2 Mt., 34 Mt., 34 1/2 Mt., 35 Mt., 35 1/2 Mt., 36 Mt., 36 1/2 Mt., 37 Mt., 37 1/2 Mt., 38 Mt., 38 1/2 Mt., 39 Mt., 39 1/2 Mt., 40 Mt., 40 1/2 Mt., 41 Mt., 41 1/2 Mt., 42 Mt., 42 1/2 Mt., 43 Mt., 43 1/2 Mt., 44 Mt., 44 1/2 Mt., 45 Mt., 45 1/2 Mt., 46 Mt., 46 1/2 Mt., 47 Mt., 47 1/2 Mt., 48 Mt., 48 1/2 Mt., 49 Mt., 49 1/2 Mt., 50 Mt., 50 1/2 Mt., 51 Mt., 51 1/2 Mt., 52 Mt., 52 1/2 Mt., 53 Mt., 53 1/2 Mt., 54 Mt., 54 1/2 Mt., 55 Mt., 55 1/2 Mt., 56 Mt., 56 1/2 Mt., 57 Mt., 57 1/2 Mt., 58 Mt., 58 1/2 Mt., 59 Mt., 59 1/2 Mt., 60 Mt., 60 1/2 Mt., 61 Mt., 61 1/2 Mt., 62 Mt., 62 1/2 Mt., 63 Mt., 63 1/2 Mt., 64 Mt., 64 1/2 Mt., 65 Mt., 65 1/2 Mt., 66 Mt., 66 1/2 Mt., 67 Mt., 67 1/2 Mt., 68 Mt., 68 1/2 Mt., 69 Mt., 69 1/2 Mt., 70 Mt., 70 1/2 Mt., 71 Mt., 71 1/2 Mt., 72 Mt., 72 1/2 Mt., 73 Mt., 73 1/2 Mt., 74 Mt., 74 1/2 Mt., 75 Mt., 75 1/2 Mt., 76 Mt., 76 1/2 Mt., 77 Mt., 77 1/2 Mt., 78 Mt., 78 1/2 Mt., 79 Mt., 79 1/2 Mt., 80 Mt., 80 1/2 Mt., 81 Mt., 81 1/2 Mt., 82 Mt., 82 1/2 Mt., 83 Mt., 83 1/2 Mt., 84 Mt., 84 1/2 Mt., 85 Mt., 85 1/2 Mt., 86 Mt., 86 1/2 Mt., 87 Mt., 87 1/2 Mt., 88 Mt., 88 1/2 Mt., 89 Mt., 89 1/2 Mt., 90 Mt., 90 1/2 Mt., 91 Mt., 91 1/2 Mt., 92 Mt., 92 1/2 Mt., 93 Mt., 93 1/2 Mt., 94 Mt., 94 1/2 Mt., 95 Mt., 95 1/2 Mt., 96 Mt., 96 1/2 Mt., 97 Mt., 97 1/2 Mt., 98 Mt., 98 1/2 Mt., 99 Mt., 99 1/2 Mt., 100 Mt.  
gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Harford 1. Mass.**

Die auf Grund der **Invaliditäts- u. Alters-Versicherung** erforderlichen **Formulare:**  
A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;  
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;  
C. Krankheitsbescheinigung von 6 Wochen;  
D. Krankheitsbescheinigung von 6 Monaten;  
sind vorräthig in der  
**C. Dombrowski'schen Buchdruckerei**  
Katharinenstrasse 204.

**Den Herren Fabrikanten**  
 Können wir beim Semesterschluss  
 (Ende März und Ende September)  
 wie auch zu anderen Zeiten  
**tüchtig geschulte Kräfte**  
 aus dem Kreise unserer jetzigen  
 und früheren Schüler — soweit uns  
 solche zur Verfügung stehen —  
*unentgeltlich*  
 nachweisen.

*Ausführliches Programm,*  
**Jahresbericht und jede Auskunft**  
 erhält man sofort gratis und franko.

Verlag: Moritz Schäfer, Leipzig.

Wie wird man  
**Maschinentechniker?**  
**Elektrotechniker?**  
 Winke und Ratschläge von  
**K. Weitzel,**  
 Direktor d. Technikum Mittweida.  
 7. Auflage. Preis 1 Mark.  
 In allen Buchhandl.  
 vorrätig.

↔ Königreich Sachsen. ↔

# Technikum Mittweida.

= Direktor: Ingenieur **K. Weitzel.** =

Maschinentechnische Fachschule für Ausbildung im gesamten Maschinenbau  
 und den ihm verwandten technischen Zweigen Elektrotechnik (verbunden mit elektro-  
technischem Praktikum), und Mühlenbau.

25. Schuljahr.



## Maschinen-Ingenieur-Schule. — Werkmeister-Schule.

**1. Zweck und Lehrziel.** Das Technikum ist eine *maschinentechnische Fachschule* und verfolgt den **alleinigen Zweck**, seinen Schülern eine für die Bedürfnisse der *Privatindustrie* un-  
 mittelbar verwendbare, abgerundete fachwissenschaftliche Ausbildung im **Maschinenwesen** bez. in den ihm **zunächst verwandten** Fächern **Elektrotechnik** und **Mühlenbau** zu geben. Durch systematisch ge-  
 ordneten Unterricht und geeignete Übungen sucht deshalb die Anstalt nachfolgende für ihren Beruf auszubilden:

1. in der **Maschinen-Ingenieur-Schule** (einer höheren Fach-  
 schule), zugleich **Schule für Elektrotechniker**
1. künftige **Ingenieure** und **Konstrukteure** für Maschinenbau,  
 Elektrotechnik und Mühlenbau;
2. solche, welche als künftige **Maschinenfabrikanten** der Aus-  
 bildung in der Maschinentechnik bez. in der Elektrotechnik oder  
 dem Mühlenbau deshalb im **weitesten Umfange** bedürfen, weil sie  
 mindestens dieselben Kenntnisse besitzen müssen, wie die ihnen unter-  
 geordneten **Ingenieure** und **Techniker**;
3. künftige **Industrielle** bez. **Besitzer von Fabriken** und  
 industriellen Anlagen, welche bei Herstellung ihrer Fabrikate sich  
 einzelnen Maschinen oder ganzer maschineller Einrichtungen bedienen  
 müssen, wie das z. B. der Fall ist

bei der Fabrikation von elektrischen Apparaten und Ma-  
 schinen zu verschiedenen Zwecken, von Signal- und Weichen-  
 stellapparaten, Fahrstühlen, Aufzügen, Elevatoren, Exhaustoren,  
 Kondensatoren, Ventilatoren, Brückenwagen und anderen Wagen,  
 Feuerspritzen, Extinkteuren, Gas- und Wasserleitungsgegen-  
 ständen, hauswirtschaftlichen Gegenständen, Eisenmöbeln, Gedl-  
 schränken u. s. f.;

ferner: bei der Fabrikation von Schrauben und Muttern,  
 Nieten, Ketten, Riemen, Scheiben, Rädern, Flaschenzügen,  
 Röhren, Armaturen und allen anderen Maschinenteilen;

ferner: bei der Fabrikation von Maschinenmodellen, Nägeln,  
 Stiften, Draht und Drahtwaren, Drahtseilen, Werkzeugen und  
 allen technischen Artikeln für Fabrikbedarf.

ferner: in Papier- und Holzstofffabriken, Dampf- und Wasser-  
 mühlen, Spinnereien, Webereien, Thonwaren-, Porzellan- und  
 Glasfabriken, Stärkefabriken, Zuckerfabriken, Nadel-, Stahlfedern-  
 und Stahlwaren-, Stuhl- und Möbelfabriken, chemischen Fabriken,  
 größeren Brauereien, Gasfabriken, Zündholzfabriken u. s. f.;

4. künftige **Fabrikdirektoren**, sowie überhaupt **Betriebsleiter**  
 der oben genannten Fabrikationszweige;
5. künftige **Inhaber von technischen und Patentbureaux**;

6. *technisch gebildete Reisende* für die oben genannten Fabrikationszweige.

II. In der **Werkmeister-Schule** (einer mittleren Fachschule finden entsprechende Ausbildung:

1. angehende *Maschinenbauer, Mechaniker* und *Mühlenbauer* die später als *Werkmeister, Zeichner, Aufseher* u. dgl. in Maschinenfabriken, mechanischen Werkstätten, grösseren Schlossereien, grösseren Mühlen Anstellung suchen;

2. künftige *Besitzer kleinerer mechanischer Werkstätten, Bauschlossereien, kleinerer Mühlen* u. dgl.;

3. solche, welche als künftige *Werkmeister* oder *Aufseher* in Spinnereien, mechanischen Webereien, Papierfabriken, Thonwarenfabriken und dgl. *maschinentechnische* Kenntnisse nötig haben.

Die **Ausbildung in der Elektrotechnik** kann nach der allgemein gültigen Ansicht nur dann erreicht werden, wenn zunächst gründliche Kenntnisse in den Hilfsfächern *Mathematik, Mechanik, Chemie, Physik* (Wärmelehre, Magnetismus), sowie ganz besonders im Maschinenwesen erworben worden, und dann erst der Unterricht in der eigentlichen Elektrotechnik folgt.

Dieser wird deshalb auch in der Maschinen-Ingenieurschule und zwar in den zwei letzten Halbjahren, erteilt.

Da es aber erfahrungsgemäss nicht genügt, in der Elektrotechnik nur mündlichen Unterricht, sogenannte Vorträge, zu halten, sondern den Schülern in diesem Fach ganz besonders Gelegenheit geboten werden muss, das im Unterricht Gehörte auch sofort unter Leitung des Lehrers praktisch anzuwenden und zu verwerten, so ist deswegen ein *besonderer Arbeitssaal* für die *fortwährend nötigen praktisch-physikalischen Übungen*, sowie für das *elektrotechnische Praktikum* eingerichtet worden.

Dieser Arbeitssaal ist mit Arbeitstischen, elektrotechnischen Normal-Instrumenten und Messapparaten, elektrischer Beleuchtung u. s. f. ausgestattet.

Der Betrieb erfolgt durch 3 in einem besonderen Maschinenraum aufgestellte Gasmotoren der drei bekanntesten Systeme Deutz Dürkkopp und Hille, von zus.  $13\frac{1}{2}$  Pferdestärken, welche 2 Dynamomaschinen verschiedener Systeme und 1 Wechselstrommaschine treiben.

Besonders vorteilhaft ist der Besuch des Technikums für solche künftige **Gewerbetreibende** (Mechaniker, Schlosser, Schmiede, Kupferschmiede, Former, Metallarbeiter jeder Art, Werkzeugmacher, Modellstecher, Müller, Mühlenbauer u. s. f.), welche sich eine allgemeine technisch-wissenschaftliche Bildung erwerben wollen, um sich mit Leichtigkeit und Sicherheit in verschiedene Geschäftszweige einarbeiten, den Fortschritten in dem erwählten Fach mit Verständnis folgen zu können, und um überhaupt der Konkurrenz nach jeder Richtung hin gewachsen zu sein.

Die *praktische Tätigkeit* in der passenden Fabrik, Werkstätte, Mühle u. dergl. hat möglichst dem Besuche des Technikums *voranzuziehen*.

**2. Unterricht.** Da das Technikum hauptsächlich für das praktische Leben vorbereiten soll, so ist es selbstverständlich, dass beim Unterricht jede mögliche Rücksicht auf die Praxis genommen wird. Die Verbindung der Anstalt mit in- und ausländischen Fabriken ermöglicht es, sowohl die wichtigsten Fortschritte in der Technik stets zu berücksichtigen, als auch den Wünschen und Bedürfnissen der industriellen Kreise bei Ausbildung der das Technikum besuchenden jungen Männer Rechnung zu tragen.

Der Unterricht wird nicht in der Weise erteilt, dass nur Vorträge gehalten werden, wobei es dem Zuhörer überlassen bleibt, ob er dieselben begriffen hat und anzuwenden versteht, sondern es beschäftigen sich ausserdem die Lehrer mit den einzelnen Schülern, so dass auch der geringer Begabte möglichst grossen Vorteil aus dem Unterrichte ziehen kann.

Häufig wiederkehrende *Repetitionen* in allen Fächern, sowie stete *häusliche Arbeiten* bilden wesentliche Hilfsmittel zur Unterstützung des Unterrichts.

Ein weiteres Hilfsmittel bieten die *Konstruktionsübungen* (Maschinenzeichnen, Maschinenentwerfen, Bauzeichnen und Entwerfen von Bauplänen von Fabriken, Mühlen u. s. f.). Bei allen diesen Übungen wird auf möglichst *selbständiges* Arbeiten gesehen, wozu die Lehrer die nötige Anleitung geben; auch erfolgt die Ausführung der Zeichnungen ganz nach den in besseren Fabriken üblichen Methoden. Besonders wird auf kräftigen Strich, grossen Massstab, möglichste Detaillierung, Anfertigung der Gewichtspläne, Kalkulationen u. s. f. gesehen.

Hieran schliessen sich ferner die *praktischen Übungen* im *Aufnehmen von Indikator-Diagrammen* an Dampfmaschinen, die *dynamometrischen Übungen* oder Kraftmessungen an Arbeits- und

Werkzeugmaschinen, *hydrometrische Übungen* oder die Bestimmung der Geschwindigkeiten, Gefälle und Wassermengen fließender Gewässer, die *elektrotechnischen Messungen* und *Übungen im Arbeitssaal* für *Elektrotechnik*, und endlich *Feldmessungen* und *Nivellieren*.

**3. Lehrkörper und Beamte.** Der Lehrkörper besteht aus 25 Personen, worunter 9 Maschinen-Ingenieure, 1 Ingenieur für Elektrotechnik, 8 Mathematiker, 2 Zeichenlehrer, 1 Architekt, 1 Handelslehrer, 3 Sprachlehrer, während für das Direktionsbüro die Bibliothek, das Lesezimmer u. s. f. 8 Beamte und für das elektrotechnische Praktikum und die Betriebsmaschinen 1 Mechaniker und Maschinenwärter angestellt sind.

**4. Lehrmittel.** 1. Die *Bibliothek*; eine grosse Sammlung von *Vorlagewerken* (gegen 4000 Nummern) aus sämtlichen Zweigen der Technik;

2. das *Lesezimmer*, in welchem täglich die bedeutendsten technischen und gewerblichen Zeitschriften, sowie gegen 100 der grösseren *Tagesblätter* Deutschlands, Österreichs, Ungarns, der Schweiz, Hollands, Englands, Russlands u. s. f. ausliegen;

3. die *technologische Sammlung*;

4. die *Modellsammlung* für *Maschinenbau*, einschliesslich der zum Betriebe der elektrischen Maschinen in besonderem Maschinenraum aufgestellten 3 Gasmotoren verschiedener Systeme (Deutz, Dürkkopp, Hille.)

5. die *Modell- und Materialiensammlung* für *Baukonstruktionslehre*;

6. die *Modellsammlung* für *Stereometrie* und *Projektionslehre*;

7. die *Sammlung von Draht-, Holz- und Gipsmodellen* für *Freihandzeichnen*;

8. die *Apparate und Instrumente* für *Chemie, Physik, Elektrotechnik*, für *Feldmessungen* und *Nivellieren*;

9. die *Apparate und Instrumente* zu *dynamometrischen* und *hydrometrischen Übungen*;

10. die *wissenschaftlichen Exkursionen*, welche in Begleitung des Lehrers unternommen werden.

**5. Unterrichtsgegenstände.**

**Niedere und höhere Mathematik.** Arithmetik, Algebra, Algebraische Analysis und höhere Gleichungen, Differential- und Integralrechnung, Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie, Analytische Geometrie der Ebene, Analytische Geometrie des Raumes.

**Naturwissenschaften.** Physik, Chemie, Elektrotechnik, Analytische Mechanik, Festigkeitslehre, Graphische Statik, Hydraulik, Mechanische Wärmetheorie, Kinematik.

**Maschinenbau.** Maschinenelemente, Hebe- und Transportmaschinen, Dampfmaschinen, Schieberdiagramme, Steuerung, Dampfkessel, Wasserräder, Turbinen, Pumpen, Lokomotivbau, Kleinmotoren, Heizung und Ventilation, Theoretische Maschinenlehre, Theorie der Regulatoren, Übungen im Entwerfen von Maschinenelementen, Hebe- und Transportmaschinen, von Kraftmaschinen und ganzen Anlagen.

**Elektrotechnik.** Physik. Spezielle Elektrotechnik. Elektrotechnisches Praktikum.

**Mühlenbau.** Getreidemühlen, Schneidemühlen.

**Technologie.** Technologie der Metalle.

**Bau- und Ingenieurwissenschaft.** Baukonstruktionslehre, Übungen im Entwerfen, Kostenanschläge, Feldmessungen und Nivellieren.

**Zeichnen.** Freihandzeichnen, Linear- und Geometrisches Zeichnen, Projektionslehre, Schattenlehre, Perspektive, Skizzenübungen, Maschinenzeichnen, Aufnahmen nach der Natur möglichsten in perspektivischer Ansicht.

**Praktische Übungen.** Indikator-Versuche an Betriebsmaschinen. Dynamometrische Übungen an Arbeits- und Werkzeugmaschinen. Hydrometrische Übungen, Elektrotechnische Messungen und Übungen im Arbeitssaal, Feldmessungen und Nivellieren.

**Handelswissenschaft.** Einfache und doppelte Buchführung, Deutsche, französische, englische Sprache, Litteratur, Rundschreibübungen, Stenographie.

**Sprachen und allgemein bildende Fächer.** Die Schüler des Technikums sind auf Kosten der Schule gegen alle Unfälle versichert, welche ihnen auf Exkursionen in die Fabriken oder bei Teilnahme praktischer Übungen an Maschinen u. s. w. zustossen sollten. Das Nähere hierüber befindet sich im Programm.)

**6. Versicherung gegen Unfälle.** Die Schüler des Technikums sind auf Kosten der Schule gegen alle Unfälle versichert, welche ihnen auf Exkursionen in die Fabriken oder bei Teilnahme praktischer Übungen an Maschinen u. s. w. zustossen sollten. Das Nähere hierüber befindet sich im Programm.)

**7. Aufnahmezeit.** Aufnahmen finden jedes Jahr zweimal und zwar Mitte Oktober und Mitte April statt, und ist es gleich, zu welchem von diesen beiden Terminen



der Eintritt erfolgt. Aufnahmen in den unentgeltlichen *Vorunterricht* betr. siehe unter 8.

**8. Unentgeltlicher Vorunterricht.** Der Vorunterricht ist für solche eingerichtet, die teils früher Gelerntes gründlich wiederholen, teils auch die zur Aufnahme in die unterste Abteilung des gewählten Lehrplanes nötigen Kenntnisse ergänzen wollen. Der Vorunterricht dauert von Mitte Februar bis Mitte April bez. von Mitte August bis Mitte Oktober und wird unentgeltlich erteilt. Aufnahmen in denselben finden während der Monate Februar, März bez. August, September zu jeder Zeit statt, wenn das Unterrichtsgeld für die gewählte lehrplanmäßige Abteilung (siehe unter 11, Absatz 5) sofort beim Eintritt in den *Vorunterricht* bezahlt wird. Die Besucher des *Vorunterrichts* haben während der Dauer desselben keine Ferien.

**9. Dauer der Ausbildung.** Zur vollständigen Ausbildung sind in der *Maschinen-Ingenieur-Schule*  $2\frac{1}{2}$  oder 3 Jahre nötig, je nach der 1., oder der 2. Lehrplan besucht wird, in der *Werkmeister-Schule*  $1\frac{1}{2}$  Jahr.

**10. Militärdienst.** Die Zurückstellung vom Militärdienst während des Besuches des Technikums wird in fast allen Fällen gewährt.

**11. Aufnahmebedingungen.**

**1. Nötige Vorkenntnisse.** Solche junge Leute, welche Maschinen-Ingenieure oder Elektrotechniker werden wollen, wählen den I. Lehrplan, wenn sie die Kenntnisse der ganzen Algebra und ebenen Geometrie schon besitzen; wenn dieselben dagegen nur im Besitze einer *Volks- oder Bürgerschulbildung* sind oder nur die unteren Klassen einer Realschule, eines Gymnasiums oder einer ähnlichen Anstalt besucht haben, so wählen sie den II. Lehrplan.

Für künftige Werkmeister, Monteur u. s. f. ist der III. Lehrplan eingerichtet, welcher nur *Volks- oder Bürgerschulbildung*, aber mindestens zweijährige praktische Tätigkeit voraussetzt. (Siehe Näheres über die drei Lehrpläne im Programm.)

**2. Praktische Vorbildung.** Für die praktische Vorbildung eignet sich am besten eine Maschinenfabrik mittlerer Grösse. Die Lehre in einer Schlosserei, einer Schmiede oder bei einem Feinmechaniker ist für den zukünftigen Maschinentechniker nicht so zweckdienlich, weil er daselbst weniger mit Maschinen und ihren einzelnen Teilen zu thun bekommt. Wer sich *ausser für Maschinenfach* auch noch für *Elektrotechnik* ausbilden will, hat seine *praktische Vorbildung* zunächst in einer Maschinenfabrik und dann noch in einer elektrotechnischen Fabrik zu erwerben. Es ist dringend zu empfehlen, dass das praktische Arbeiten vor dem Besuch einer technischen Lehranstalt stattfindet. Das *praktische Arbeiten während des Besuches des Technikums* zur Erzielung eines Nebenverdienstes ist nicht durchführbar, weil die Unterrichtsstunden und Zeichenübungen fast die ganze Tageszeit in Anspruch nehmen. (Über die Dauer der praktischen Vorbildung befindet sich das Nähere im Programm.)

**3. Alter.** Das Alter der aufzunehmenden Schüler soll in der Regel nicht unter 16 Jahren sein.

**4. Legitimation.** Für Angehörige des Deutschen Reiches dienen bei der Aufnahme als Legitimation der Geburtschein oder Militärpapiere, für Ausländer ein Pass oder Heimatschein.

Die vorhandenen Schulzeugnisse, sowie solche über etwa in der Werkstätte oder Fabrik erworbene praktische Vorbildung sind gleichfalls vorzulegen.

**5. Unterrichtsgeld.** Einschreibungen zum Besuche der *Unterrichtsstunden und Übungen* finden nur nach vollständiger Zahlung des *Unterrichtsgeldes* statt. Dasselbe beträgt für jede *Lehrplanmäßige* Abteilung (Dauer  $\frac{1}{2}$  Jahr) 130 Mark in der *Maschinen-Ingenieur-Schule*, dagegen 120 Mark in der *Werkmeister-Schule*. Ausser dem *Unterrichtsgeld* sind beim Eintritt als *einmalige Taxe für die ganze Studienzeit* noch zu entrichten a) für die Aufnahme 6 Mark, b) für Benutzung des Lesesaal- und der Bibliothek 4 Mark, bez. 3 Mark, je nachdem die *Maschinen-Ingenieur-Schule*, oder die *Werkmeister-Schule* gewählt wird. *Rückzahlung* von Unterrichts- oder Eintrittsgeld oder von Bibliotheks- oder Lesezimmergebühren oder Übertragung derselben auf ein folgendes Halbjahr wird unter keinen Umständen gewährt.

**12. Wohnung und Unterhalt.** Wohnungen sind in hiesiger Stadt bei achtbaren Familien teils mit, teils ohne Koch zu haben, und zwar werden solche durch die Direktion unentgeltlich nachgewiesen. Die Wohnungen sind vollständig möbliert, mit einem Bette u. dergl. ist also zwecklos. Die Preise sind je nach Lage, Grösse, Ausstattung des Logis verschieden und richten sich nach den Ansprüchen, die gemacht werden. *Das Wohnen in Gasthäusern, Restaurationen, Schank- u. dergl. ist zu vermeiden* (vergl. § 2, Absatz 5 der Gesetze.)

*Volle Pensionen* bei den Lehrern des Technikums sind mit denselben besonders zu vereinbaren.

**13. Die Gesamtkosten.** Für ein halbes Jahr betragen dieselben ungefähr, wie folgt: a) Unterrichtsgeld 120 Mark bez. 130 Mark; b) Wohnung und Kost je nach Ansprüchen zwischen 300 und 420 Mark; c) Unterrichtsmaterialien (Bücher, Hefte u. s. f.) durchschnittlich 20 bis 25 Mark — anfangs etwas mehr, manches kann aber beim Abgange wieder verkauft werden —; d) Kleidung, Taschengeld und Nebenausgaben richten sich nach den Verhältnissen der Angehörigen, können also vorher nicht genau bestimmt werden.

*Die für Unterhalt und sonstige Ausgaben nötigen Gelder nimmt auf Wunsch der Schüler oder ihrer Angehörigen die Direktion des Technikums in Verwahrung und besorgt die regelmässige Auszahlung. Die Vergütung hierfür beträgt monatlich 1 Mark.*

Die Abrechnung erfolgt pünktlich Ende Mai und Ende November.

**14. Repetitorien und Prüfungen.** Ausser den von Zeit zu Zeit in den Hauptfächern stattfindenden *Repetitorien* werden in der Mitte und am Schlusse eines Halbjahres *achtstägige unentgeltliche Versetzungsprüfungen* abgehalten, von deren Ergebnis die Versetzung nach der nächst höheren Abteilung abhängt. *Zur Teilnahme an den Repetitorien und Versetzungsprüfungen ist jeder Schüler verpflichtet.* Ausnahmen werden nicht geduldet, und Nachprüfungen finden nicht statt.

**15. Zeugnisse.** Zeugnisse über Fleiss, Leistungen und Stundenbesuch werden nur auf Grund der *Repetitorien* und Versetzungsprüfungen, und zwar in jedem Halbjahr zweimal, unentgeltlich erteilt, nämlich in der ersten Hälfte der Monate Juli und Oktober bez. Januar und April. *Jeder Besucher der Anstalt ist zur Entnahme seines Zeugnisses verpflichtet.* Nicht abgeholte Zeugnisse werden den Eltern oder Vormündern übersandt.

*Die Angehörigen können auf Wunsch zu jeder Zeit von der Direktion einen Bericht über Fleiss, Fortschritte und Betragen ihrer Söhne und Pflinglinge erhalten.*

**16. Maschinen-Ingenieur-Zeugnis. — Prüfungszeugnis für Elektrotechniker. — Werkmeister-Zeugnis.**

Die Besucher der *Maschinen-Ingenieur-Schule*, welche eine mindestens einjährige Praxis nachweisen können, die theoretischen und konstruktiven Fächer ihres Lehrplans vollständig und mit Erfolg absolviert haben und sich während ihrer Studienzeit keine groben Verstösse gegen die Schulgesetze haben zu schulden kommen lassen, können sich auf Grund einer besonderen Prüfung das *Prüfungszeugnis für Maschinen-Ingenieure* bez. für *Elektrotechniker* erwerben. Unter ähnlichen Bedingungen und Nachweis einer mindestens zweijährigen Praxis können fleissige und befähigte Schüler der *Werkmeister-Schule* das *Prüfungszeugnis für Werkmeister* sich erwerben. (Siehe Näheres im Programm.)

Nach bestandener Prüfung werden die Namen der betreffenden Kandidaten an der Anschlagtafel sowie in einem Blatt ihrer Heimat empfehlend bekannt gegeben. Dieselbe Bekanntmachung nebst Angabe der von dem Kandidaten gelösten grösseren Konstruktionsaufgabe findet auch in dem nächsten Jahresbericht der Anstalt Aufnahme.

**17. Ferien.** Ferien finden statt: zu Weihnachten, Ostern und im Oktober ungefähr je 14 Tage, im Monat Juli 4 Wochen.

**18. Abgang und Stellenvermittlung.**

Solchen Personen, die sich gute Zeugnisse erworben haben, ist die *Direktion des Technikums* sowohl bei ihrem Abgange, als auch später zur Erlangung von Stellen behilflich, wozu ihr die enge Verbindung mit den verschiedensten industriellen Etablissements und deren Inhabern und Leitern reichlich Gelegenheit bietet.

Die Anfangsgehälter betragen durchschnittlich 1500—1800 Mark jährlich. Trotz ihrer starken Frequenz konnte die Anstalt auch in diesem Jahre nicht alle Anfragen der Herren Fabrikanten nach Technikern für das Bureau und den Betrieb befriedigen.

**19. Auszug aus den Schulgesetzen.**

Den Schulgesetzen unterliegt jeder Besucher des Technikums während seiner ganzen Studienzeit und selbstverständlich auch während der Ferien, gleichviel ob er dieselben hier, oder auswärts verbringt.

§ 1. Von den Besuchern des Technikums wird erwartet, dass sie ein durchaus sittliches und anständiges Verhalten sowohl innerhalb, als ausserhalb der Anstalt beobachten, den Anordnungen des Direktors, der Lehrer und deren Beauftragten unweigerlich Folge leisten und diesen überall mit der gebührenden Achtung begegnen wie man dies von jungen Leuten ihren Lehrern und Vorgesetzten gegenüber erwartet.

§ 2. Jeder Besucher des Technikums ist verpflichtet,

1. die Unterrichtsstunden und Übungen pünktlich zu besuchen, bei unvermeidlichen Abhaltungen aber sich Urlaub zu holen und bei Versäumnissen diese schriftlich oder mündlich zu begründen, dem Unterrichte aufmerksam und mit Vermeidung jeder Störung beizuwohnen und die ihm aufgegebenen Arbeiten pünktlich und sorgfältig zu fertigen.

(Die Kontrolle über Anwesenheit in den Unterrichtsstunden wird von dem betreffenden Lehrer geführt; verspätetes Erscheinen in den Unterrichtsstunden wird als Versäumnis notiert. — Durch Umstände gebotene Abweichungen vom Lehrplane sind nur mit Erlaubnis des Direktors gestattet.)

2. die Hefte, die jederzeit eingefordert werden können, stets in Ordnung zu halten;
3. sich an den mündlichen und schriftlichen Repetitorien und Prüfungen, so oft solche abgehalten werden, zu beteiligen.

§ 5. Vereine und Gesellschaften sind nur gestattet, wenn sie ein wissenschaftliches oder allgemein bildendes Ziel verfolgen und das Studium sowie den Zweck der Anstalt nicht beeinträchtigen.

§ 6. Sogenannte studentische Verbindungen jeder Art sind strengstens verboten, weil sie mit ihren unvermeidlichen Ansprüchen an Zeit und Geld ihrer Mitglieder einem fleissigen, regelmässigen Studium entgegen stehen. Wer sich zur Bildung einer solchen Verbindung herbeilässt, zur Teilnahme an derselben verleitet oder selbst teilnimmt oder mit verbotenen sog. studentischen Abzeichen betroffen wird, hat je nach Umständen sofortige Ausweisung zu erwarten.

*Junge Leute, welche ihren Pflichten rücksichtlich des sittlichen Verhaltens, des durchaus regelmässigen Stundenbesuches und steten Fleisses nicht nachkommen wollen oder können oder gar glauben, am hiesigen Technikum ein sogenanntes Studentenleben führen und die Unterrichtsstunden nach ihrem eigenen Belieben betreiben zu können, wollen lieber von einem Eintritt in das Technikum absehen, da sie andernfalls nach kurzer Zeit zur Verantwortung gezogen und zum Abgange gezwungen werden müssten.*

## 20. Frequenz.

Im vergangenen 24. Schuljahre 1890—91 zählte das Technikum 945 Besucher und zwar aus:

|                                  |                               |                             |   |
|----------------------------------|-------------------------------|-----------------------------|---|
| Europa: Preussen . . . . . 424   | Sachsen-Altenburg . . . . . 4 | Luxemburg . . . . . 1       | Spanien . . . . . 4                         |
| Königreich Sachsen . . . . . 91  | Anhalt . . . . . 5            | Grossbritannien . . . . . 4 | Asien: Java . . . . . 1                     |
| Bayern . . . . . 47              | Schwarzburg . . . . . 7       | Dänemark . . . . . 3        | Sumatra . . . . . 1                         |
| Württemberg . . . . . 14         | Reuss . . . . . 3             | Schweden . . . . . 1        | Afrika: Oranje Freistaat . . . . . 1        |
| Baden . . . . . 17               | Hamburg . . . . . 12          | Norwegen . . . . . 5        | Amerika: Vereinigte Staaten . . . . . 3     |
| Hessen . . . . . 8               | Bremen . . . . . 7            | Russland . . . . . 76       | von Nordamerika . . . . . 4                 |
| Mecklenburg . . . . . 13         | Lübeck . . . . . 2            | Türkei . . . . . 1          | Vereinigte Staaten v. Brasilien . . . . . 1 |
| Oldenburg . . . . . 6            | Elsass-Lothringen . . . . . 6 | Rumänien . . . . . 16       | Uruguay . . . . . 1                         |
| Braunschweig . . . . . 6         | Österreich . . . . . 51       | Serbien . . . . . 8         | Argentinien . . . . . 1                     |
| Sachsen-Weimar . . . . . 12      | Ungarn . . . . . 25           | Bulgarien . . . . . 1       | Chile . . . . . 1                           |
| Sachsen-Coburg-Gotha . . . . . 2 | Schweiz . . . . . 16          | Italien . . . . . 5         | Venezuela . . . . . 1                       |
| Sachsen-Meiningen . . . . . 6    | Holland . . . . . 16          | Frankreich . . . . . 1      | Australien: Südastralien . . . . . 1        |

Dem Alter nach waren:

|                          |                          |                           |                           |                            |                           |
|--------------------------|--------------------------|---------------------------|---------------------------|----------------------------|---------------------------|
| 54 Jahre alt . . . . . 1 | 32 Jahre alt . . . . . 2 | 28 Jahre alt . . . . . 11 | 24 Jahre alt . . . . . 56 | 21 Jahre alt . . . . . 151 | 18 Jahre alt . . . . . 24 |
| 35 - . . . . . 4         | 31 - . . . . . 5         | 27 - . . . . . 25         | 23 - . . . . . 82         | 20 - . . . . . 160         | 17 - . . . . . 10         |
| 34 - . . . . . 4         | 30 - . . . . . 6         | 26 - . . . . . 28         | 22 - . . . . . 126        | 19 - . . . . . 121         | 16 - . . . . . 10         |
| 33 - . . . . . 2         | 29 - . . . . . 11        | 25 - . . . . . 56         |                           |                            |                           |

Von den Besuchern waren 8 verheiratet.

Dem Religionsbekenntnisse nach waren vertreten: Evangelisch-Lutherische: 675, Evangelisch-Reformierte: 17, Römisch-Katholischer: 198, Griechisch-Katholische: 16, Mosaische: 31, Mennoniten: 5, Freireligiöse: 2, Dissidenten: 1.

Von den Eltern waren ihrem Stande nach:

|   |   |   |
|---|---|---|
| Fabrikanten . . . . . 120                     | Maler, Musiker etc. . . . . 10                      | Pastoren . . . . . 17                   |
| Fabrikdirektoren . . . . . 19                 | Landwirte, Gärtner etc. . . . . 99                  | Lehrer . . . . . 24                     |
| Ingenieure, Werkmeister etc. . . . . 40       | Kaufleute . . . . . 135                             | Forstbeamte . . . . . 7                 |
| Mühlenbesitzer, Mühlenbauer . . . . . 28      | Rentner . . . . . 45                                | Berg- und Hüttenbeamte . . . . . 20     |
| Brauerei- und Brennerei-Besitzer . . . . . 42 | Ärzte, Apotheker . . . . . 16                       | Baugewerken . . . . . 33                |
| Schlosser, Schmiede etc. . . . . 72           | Rechtsanwälte, Justizbeamte . . . . . 17            | Berg- und Hüttenbeamte . . . . . 49     |
| Mechaniker, Uhrmacher etc. . . . . 13         | Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnbeamte . . . . . 37 | Staats- und Kommunalbeamte . . . . . 64 |
| Tischler und Holzwarenfabrikanten . . . . . 7 | Offiziere, Schiffskapitäne . . . . . 32             | Gewerbetreibende aller Art . . . . . 17 |

Von den 945 Personen hatten vorher besucht die Bürger- oder Volksschule: 354, die Realschule oder eine andere gleichgestellte Anstalt: 153, das Realgymnasium: 120, das Gymnasium: 180, eine andere Fachschule, Gewerbeschule etc.: 138.

Vor dem Eintritt in die Anstalt hatten von den 945 Personen bereits praktisch gearbeitet: 885.

## Bemerkungen über die Stadt Mittweida.

Mittweida, an der sächsischen Staatsbahn (Strecke Chemnitz-Riesa-Berlin) gelegen, ist eine Stadt von ca. 12000 Einwohnern, hat ausser dem Technikum eine Realschule, Bürgerschule, Privat-Mädchenschule, Amtsgericht, Maschinenfabriken, Giessereien, Thonwarenfabriken, Kratzenfabrik, Gasfabrik, Möbel- und Stuhlfabriken, Tabakfabriken, Spinnereien, Webereien, Färbereien und noch verschiedene andere Etablissements, ferner ein städtisches Krankenhaus, Badeanstalten für warme und Flussbäder, eine Anstalt für Naturheilverfahren, eine Turnhalle. Für Evangelische findet Gottesdienst in der Stadtkirche, für Katholiken im Technikum statt, während Israeliten den Gottesdienst in dem 1/2 Stunde entfernten Chemnitz besuchen. In Krankheitsfällen stehen 6 Ärzte zu Verfügung. Die Stadt grenzt unmittelbar an das seiner Naturschönheit wegen bekannte Zschopauthal (von der auf dem Fichtelberge entspringenden Zschopau durchströmt und unter

dem Namen „Mittweidaer Schweiz“ bekannt), besitzt infolge ihrer Lage in den Ausläufern des niederen Erzgebirges eine äusserst gesunde Luft und prächtige Umgebung und ist als Mittelstadt, ohne häufige Veranlassung zu kostspieligen Vergnügungen zu bieten, am besten für ein ernstes und fleissiges Studium geeignet.

Die herrliche und gesunde Gegend sowie die billigen Preise für Familienwohnungen (240—300 Mark jährlich) bieten wiederholt Veranlassung, dass Eltern während der Studienzeit ihrer Söhne ihren Aufenthalt in hiesiger Stadt nehmen.

Von Mittweida aus sind Chemnitz in einer halben Stunde, Dresden und Leipzig in je drei, die Bergstädte Freiberg und Zwickau in je zwei, Berlin in fünf, mit Eilzug in vier Stunden mit der Eisenbahn zu erreichen.

## Ausführliches Programm, Jahresbericht, etc.

ferner Programm-Auszüge in deutscher, französischer und englischer Sprache sowie jede sonstige Auskunft und Ratschläge über zweckmässigste Einrichtung des Studiums, Kosten des Aufenthaltes, Reiseweg u. s. f. erhält man gratis und franko, und adressiere man deshalb ohne jeden weiteren Zusatz:

|                    |       |
|--------------------|-------|
| Technikum          | Marke |
| <b>Mittweida</b>   |       |
| (Königr. Sachsen.) |       |